

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnement-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 RM, monatlich 1,10 RM, wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 RM pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Ostpreußen, Ungarn 2 RM, für das übrige Ausland 3 RM pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Inserions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonne, jeile oder deren Raum 10 Pf., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf., „Kleine Anzeigen“, das erste (seitgedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Mittwoch, den 1. September 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Bombardement und Küstenschutz.

In der Marinelitteratur wird häufig der Vermutung Ausdruck gegeben, daß wir im Falle eines Krieges mit einer so starken Macht die Beschießung unserer Küstestädte zu erwarten hätten, wenn es nicht einer starken deutschen Flotte gelänge, die feindlichen Seestreitkräfte vor ihrer Annäherung an die deutsche Küste zu schlagen.

Nun sind aber schon seit langer Zeit bei den zivilisierten Nationen einige Regeln in Brauch, die auf die Beschießung und Belagerung von bewohnten Plätzen Bezug haben. Diese besagen, daß nur solche Städte und Dörfer Objekte der Bekämpfung, Wegnahme und Zerstörung sein können, die den Vormarsch hindern oder die Niederwerfung des Gegners erschweren, daß aber keinesfalls unbefestigte und offene Städte oder Häfen beschossen werden dürfen. Und als beispielsweise im Jahre 1854 das englische Geschwader im Kampfe gegen Rußland finnische Fischerdörfer zerstörte, da wurde das ebenso als eine Verletzung des Völkerrechts allgemein anerkannt, wie die Beschießung von Valparaiso durch den spanischen Admiral Mendez Nuñez. Demzufolge hieß es auch in der Instruktion, die dem französischen Geschwader 1870 gegeben wurde:

„Es schlage Ihnen vor, unbedingt die Unverletzlichkeit der unbefestigten Städte zu achten, da nur mit Ausnahme von Fällen, die in der Instruktion nicht vorgegeben, die Tätigkeit des Geschwaders sich auf eine strenge Blockade der deutschen Handelshäfen beschränken muß.“

Und daß Frankreich gewillt war, auch nach dem für ihn so unglücklich verlaufenen Kriege die Regeln des Völkerrechts anzuerkennen, ging aus der seinen Seeoffizieren im Jahre 1892 gegebenen Instruktion hervor:

„Das Bombardement von Städten stellt eine Operation dar, die in Kriegszeiten zulässig ist, um die betreffenden Städte zur Uebergabe zu zwingen, wenn diese Städte sich nicht freiwillig dazu verstehen. Offene Städte dürfen nicht dem Bombardement unterliegen, besonders dann nicht, wenn sie keinen Widerstand leisten.“

Uebrigens ist diese Frage für Deutschland nicht von großer Bedeutung, weil nämlich alle unsere großen Hafenstädte, Hamburg, Lübeck, Bremen, Stettin usw., so weit von der Küste entfernt liegen, daß sie gar nicht beschossen werden können! In dem Bericht, den der Kommandant des französischen Blockadegeschwaders seiner Regierung erstattete, kam dies wie folgt zum Ausdruck:

„Diese Städte (gemeint sind Hamburg, Lübeck, Bremen und Stettin) sind von den Mündungen der Flüsse 12 bis 15 Meilen entfernt, das heißt ihre Lage ist eine solche, daß selbst die preussischen Fregatten trotz der Hilfe erfahrener Lotsen nicht in diese Plätze einlaufen konnten und es auch jetzt nicht können. Von dem Geschwader ein Bombardement dieser Städte zu fordern, wäre daher gleichbedeutend mit dem Verlangen, daß englische Schiffe Rouen oder Bordeaux bombardieren sollen.“

Also selbst wenn man die erwähnten Städte in Verteidigungsstand setzen und so dem Feind die Vermeidung zur Beschießung geben würde, könnte ein Bombardement der geschützten Lage dieser Städte wegen gar nicht zur Ausführung gelangen. Die Beschießung könnte sich also nur auf unwichtigere Küstenpunkte erstrecken, und wenn auch der Schaden, der durch die völkerrechtswidrige Kanonade angerichtet würde, für die betreffenden Orte ein ziemlich bedeutender wäre, die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landes würde dadurch nicht geschwächt und der Gang des Krieges nicht beeinflusst. Das gab auch Admiral v. Hollmann mit folgenden Worten zu:

„Die Wirkung eines Bombardements kann nicht weit reichen; sie ist auf einen schmalen Küstenstreifen, einige Kilometer in das Land hinein, beschränkt, höchstens bis dorthin, wo die Kanonade noch hörbar ist, ohne daß die Geschosse noch dort heranziehen. Hierunter können in der Tat die Bewohner der Küste leiden, nicht aber das Land in seiner Gesamtheit.“

Wir haben also gesehen, daß von unseren Flottenagitatoren die Gefahren, die den vaterländischen Küsten im Falle eines Krieges drohen, maßlos übertrieben werden. Wir wollen nun kurz betrachten, was zum Schutze der Küste geschehen kann und wird.

Gleich nach dem Ausbruch des Krieges wird man die Feuerschiffe beseitigen, die Seezeichen einzeln und die Feuer der Leuchttürme nicht mehr anstecken. Zur Orientierung für die eigenen Schiffe wird man an einzelnen geheimen Punkten Seezeichen aufstellen, da ganz ohne Zeichen selbst die bewandertesten Lotsen nichts ausrichten könnten. Die erste Arbeit des Feindes wird es daher sein, Lotungen vorzunehmen. So schreibt Admiral Blüddemann in bezug auf die Nordsee:

„Wer gegen einen Nordseeplatz etwas unternehmen will, muß sich erst das Fahrwasser vermessen und mit Seezeichen versehen, sonst riskiert er, beim Angriff seine Schiffe in unruhiger Weise zu verlieren. Natürlich wird ihm das nicht so ohne weiteres verstatet. Die Festungswerke, Feldbatterien und Schiffe der Verteidigung beschließen alle sich zeigenden

Fahrzeuge und Boote mit Schrapnell, und da das Vermessen nur bei Tage einigermaßen vor sich gehen kann, nachts kaum nennenswerte Fortschritte machen würde, außerdem nur kleine ungepangerte Fahrzeuge verwendet werden können, so geht die Arbeit langsam von statten.“

Daselbe gilt auch von der Ostseeküste, die übrigens auch — genau wie die Nordseeküste — durch mehrere Küstenbefestigungen geschützt ist. So finden wir in der Nordsee beim Eingang in den Zahdebusen die Befestigungswerke von Wilhelmshaven, bei der Wesermündung Geestmünde, bei der Elbmündung die Werke von Cuxhaven und Brunsbüttel und endlich die befestigte Insel Helgoland, welche die Rolle eines Observationspostens vor dem Zahdebusen und den Mündungen der Weser und der Elbe spielt. In der Ostsee befinden sich die Befestigungen von Friedrichsort vor Kiel, Swinemünde vor Stettin, Neufahrwasser vor Danzig, Pillau und Remel, welche die Eingänge in das Frische und Kurische Haff bedecken. Die wichtigsten Punkte der Küste sind also durch starke Werke gesichert.

Nun ist ja von den Flottenschwärmern immer behauptet worden, daß die Küstenbefestigungen im Kampfe mit Panzerschiffen stets den kürzeren ziehen werden. Doch das ist sehr zweifelhaft. In der ersten Zeit des Seekriegswesens waren die Forts im Vorteil, die die Linienschiffe mit glühenden Vollkugeln beschossen und die unbeholfenen Holztafen in Brand steckten. Als dann aber die Panzerung aufkam und das Holz seine Rolle im Linienschiffbau überhaupt ausgespielt hatte, waren die Linienschiffe im Vorteil, und zwar insofern, als die Küstenbefestigungen ein feststehendes Ziel boten, während die Küstenverteidiger bei der Schätzung der Geschwindigkeit der angreifenden Schiffe große Fehler machten. Nachdem aber in den letzten Jahrzehnten auch die Küstenverteidigung große technische Fortschritte gemacht hat, ist die Frage mindestens unentschieden, wer von vornherein im Vorteil ist. Dieser Ansicht pflichtet auch Admiral Blüddemann bei, der da schreibt:

„Mit Verbesserung der Artillerie und Einführung des Panzers auch in der Küstenbefestigung ist das Verhältnis wieder zweifelhaft geworden. Der Erfolg der Engländer bei Alexandria ist nicht maßgebend, da sie es mit Ägypten zu tun hatten. Auch der kubanische Krieg bietet kein Beispiel, denn die Amerikaner haben nie energisch angegriffen, da sie keine Schiffe in Besetzung eines Konflikt mit anderen Seemächten aufs Spiel setzen wollten.“

Also es wird durchaus nicht so leicht sein, die Küstenbefestigungen zum Schweigen zu bringen. Dazu stehen aber der Verteidigung noch andere Mittel zur Verfügung. Wir denken beispielsweise an eine geschickte Minenverteidigung. Gerade die Mine hat nämlich im ostasiatischen Kriege eine ganz bedeutende Rolle gespielt, verloren doch die Japaner bei den Kämpfen um Port Arthur durch Minen nicht weniger als 4 große Schlachtschiffe, 3 Kreuzer und 3 Torpedofahrzeuge, während 2 Schlachtschiffe und 2 Kreuzer schwer beschädigt wurden. Der Minenverteidigung wäre also eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dann aber liegt ja auch eine ganze Schar von Torpedoboote und Unterseebooten zum Schutze der Küste bereit. Ja unsere Torpedoboote haben eine geradezu treffliche Aktionsbasis. Einmal können sie an den verschiedensten Stellen plötzlich hervorbretchen und dem überlasteten Gegner empfindliche Verluste beibringen und zum anderen Male bieten sich ihnen vortreffliche Rückzugslinien, da ihnen die größeren Schiffe in den seichten Gewässern nicht zu folgen vermögen. Der damalige Staatssekretär des Marineamts, Admiral v. Hollmann, konnte also mit vollem Recht am 18. März 1897 in der Budgetkommission des Reichstags sagen:

„Für den Küstenschutz brauchen wir gar keine Marine; die Küsten schützen sich selbst. So lange die Dinge gut laufen, hüten sich fremde Mächte, Truppen zu landen. Eine Flotte von großen Kriegsschiffen kann auch nicht in die Häfen einlaufen, etwa um Hamburg zu bombardieren. Auch haben wir Sperrforts. Also zum Küstenschutz brauchen wir höchstens ein paar kleine Boote, die hervorbretchen können.“

Also nicht um Küstenschutz handelt es sich bei dem Ausbau der Flotte, sondern um die Schaffung eines Werkzeuges für eine Annexionspolitik, die wir als gefährlich und barbarisch ablehnen müssen. Wir bekämpfen den Imperialismus und damit auch den Marinismus.

Der Riesenkampf in Schweden.

Wir erhalten über die Lage am Dienstag folgendes Privattelegramm:

Stockholm, 31. August. In der heutigen Ausgabe des „Svar“ wird die Behauptung des Ministers des Innern, wonach die Sozialdemokraten den liberalen Vermittlungsvorschlag ablehnend behandelt haben sollen, gebremst. Die Arbeiter fordern lediglich, daß ihre Selbstverteidigung gegen die Massenauflösungstaktik der Unternehmer anders beurteilt wird als jetzt geschieht. Nicht um einen Kampf gegen die Gesellschaft handle es sich, sondern um eine Abwehr der maßlosen Unterdrückungsversuche des organisierten Unternehmertums.

Das Blatt weist ferner die Forderung zurück, daß die unabhängigen ihre Kameraden, die aus Solidarität die Arbeit mit eingestellt haben, preisgeben sollen, um eine Vermittlung der Regierung zu erlangen. Die Kosten, die das Land für die Fuldreue der konservativen Regierung gegenüber den Beschlüssen des Herrn v. Söder zu tragen hat, sind bereits ungeheuer groß. Diese Auffassung bricht sich in weiten Kreisen auch des Bürgertums Bahn.

In Amerika beginnt man jetzt dem Kampfe in Schweden Sympathien und Beachtung zu schenken. Unterstützungen sollen gewährt werden.

Die Unternehmer wollen jetzt in Deutschland Elektro-Monteurs und Reparaturarbeiter für Straßenbahnwagen als Streikbrecher anwerben. Die deutsche Arbeiterschaft wird dringend aufgefordert, den Zug nach Schweden fernzuhalten. Dies gilt für Arbeiter aller Branchen!

Die Wiederaufnahme der Arbeit am gestrigen Montag ist in weit geringerem Maße erfolgt, als angenommen wurde. Auch die beiden Stockholmer Fabriken, deren Inbetriebsetzung gestern gemeldet wurde, haben den Betrieb nur teilweise aufnehmen können.

Die ablehnende Haltung der Regierung, die in dem beklagten Versuche gipfelt, den jetzigen Abwehrkampf der Arbeiter als einen Kampf gegen die „bürgerliche Gesellschaft“ hinzustellen, entbehrt in ihrer Begründung nicht eines gewissen Interesses. Die Regierung erklärt, ihr vermittelndes Eingreifen würde von der Arbeiterschaft als ein Sieg der Ausständigen angesehen werden. Wie schwach muß demnach auf der einen Seite die Position der Unternehmerführer geworden sein, wenn schon ein vermittelndes Eingreifen der Regierung als ein Sieg der Arbeiter betrachtet werden könnte. Auf der anderen Seite zeugt es aber auch von der Sadgasse, in die sich die Regierung verrammt hat. Sie kann jetzt nicht mehr von dem Bedientenverhältnis los, in dem sie zur Unternehmerzentrale steht.

Die ganze Hoffnung der Unternehmerzentrale aber läuft darauf hinaus, die Arbeiterschaft durch den Hunger kirre zu machen und ihr sodann ihre Bedingungen aufzuzuklopfen. Sie hofft das noch zu erreichen, bevor der Bankrott von acht Millionen erschöpft ist. Nach bisher undementierten Nachrichten geht aber dieser Kredit jetzt zur Neige, weil die Unternehmerorganisation einer Anzahl ihrer vor dem Fallissement stehenden Mitglieder unter die Arme greifen mußte.

Aus Ralmö wird dem „Hamburger Echo“ mitgeteilt, daß seitens der Gewerkschaftsleitung eine Aufforderung an die Arbeiterschaft und die mit ihr sympathisierenden Volkskreise in Vorbereitung ist, wonach diese ihre Spargelder von den Banken zurückziehen sollen. Darob soll in Bankreisen große Erregung entstanden sein. Wir können heute nicht feststellen, ob die Meldung zutrifft, aber jedenfalls werden die Banken so oder so mit einem größeren Run zu rechnen haben, weil die Stilllegung des ganzen Erwerbslebens auf so lange Zeit naturgemäß die Entziehung der Banken von Spargeldern der kleinen Leute, Arbeiter und Handwerker im Gefolge haben muß. Und selbst die Industriellen werden ihre Bankguthaben stark in Anspruch nehmen müssen.

Einen bisher in Schweden seltenen Akt der Polizeiwilfär hat die Stockholmer Polizei, wie uns am Dienstag früh nach Drucklegung des Blattes telegraphisch gemeldet wurde, verübt. Unser nordwegischer Genosse Bunterbold, der Korrespondent des „Sozialdemokraten“ in Kristiania, ist ohne Angabe von Gründen ausgewiesen worden. Diese Ausweisung kann nur im Einverständnis mit der Regierung erfolgt sein, die wiederum hierzu von der Unternehmerzentrale die Anweisung bekommen haben dürfte. Denn es ist allgemein bekannt, welche Wunden die Korrespondenzen Punterbolds an unser Bruderorgan in Kristiania den schwedischen Unternehmerhaupteckeln schlugen. Hat er doch vermöge seiner guten Verbindungen den einen Kriegsplan der Unternehmer nach dem anderen an die Öffentlichkeit gezerrt, wie er auch in ihre Finanzverhältnisse hineinzuweisen wußte.

Katholikentag.

(2. Verhandlungstag.)

Die gestrigen Verhandlungen des Breslauer Katholikentages beanspruchen ein weit größeres Interesse als die Montags-Verhandlungen, denn es wurden nicht langweilige Referate über Fragen gehalten, die schon unzählige Male in der Zentrumspresse und in den katholischen Fachschriften erörtert worden sind, sondern es kam die Stellung des Volksvereins für das katholische Deutschland zum Episkopat und zu dessen Bestreben, sich einen maßgebenden Einfluß auf die Leitung des Volksvereins zu sichern, zur Sprache; und die Reden des Generaldirektors Dr. Pieper wie des Fürstbischofs Kopp beweisen, daß hinter den Kulissen ein Einbernehmen zwischen dem Episkopat und der Vereinsleitung hergestellt worden ist und zwar hat der hohe Merus völlig gegieft. Die Leitung des Volksvereins gibt ihre demokratischen Äußerungen auf, bekennt sich zum strengsten Konfessionsalismus und hält künftig, wie Kardinal Kopp sich ausdrückt, mit dem Episkopat „enge Fühlung“, das heißt, der Volksverein unternimmt keinerlei wichtige Aktionen, ohne vorher die Zustimmung der Bischöfe eingeholt zu haben.

Eingeleitet wurde die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland

durch eine in dem üblichen Stil solcher Eröffnungs- und Begrüßungsreden gehaltene Ansprache des ersten Vereinsvorsitzenden, des Fabrikdirektors Brandt-München-Glabach. Er verherrlichte die Leistungen des Volksvereins, der den sozialen Gedanken zum Gemeingut des gesamten katholischen Volkes gemacht habe, und wußte allerlei historische Reminiszenzen aus der Zeit der Gründung des Vereins auf-

*) Vergleiche die Leitartikel in den Nummern 194 und 195 des „Vorwärts“.

**) *) Johann v. Bloch: Der Krieg, Bd. III.

*) *) Admiral Blüddemann — Modernes Seekriegswesen.

Hierauf erstattete Landtagsabgeordneter Generaldirektor Dr. Pieper v. Gladbach den Jahresbericht.

Der Verein zählte Ende Juni 1908 610 563 Mitglieder, Ende Juni 1909 625 029 Mitglieder. Die Organisation im Lande konnte im Berichtsjahre durch Errichtung von Landes- und Volksvereinssekretariaten weiter vervollkommen werden. Die Gesamtzahl der Sekretariate beträgt gegenwärtig 46. Die Volksvereinsorganisation verbreitete im Berichtsjahre 2 797 892 Stück Agitationsmaterialien, 8 871 148 Flugblätter und versandte 130 000 Nummern der Zeitungskorrespondenzen an durchschnittlich 700 Adressen, darunter 400 Redaktionen. Von der Volksvereinsorganisation und dem Volksvereinsverlag kamen im Berichtsjahre fast 13 Millionen, seit Bestehen des Volksvereins rund 123 Millionen Drucksachen aller Art zum Versand.

Im Anschluß an den Jahresbericht führte Generaldirektor Dr. Pieper aus: Der Leitgedanke der immer intensiver ausgebauten Vereinsarbeit ist die Erziehung und Schulung der deutschen Katholiken zur Selbstbetätigung auf sozialem und kulturellem Gebiet. Die Vertrauensmännerorganisation ist das Kernstück dieses Massenkörpers. Erst wenn eifrige, auf jeder Straße oder in jedem Häuserviertel stationierte Vertrauensmänner aller Berufsreise tätig sind, entfaltet der Volksverein seine volle Lebenskraft. Heute zählt er rund 20 000 Vertrauensmänner. (Stürmischer Beifall.) Zum Schluß noch ein Wort der Klarstellung, das geboten erscheint gegenüber vereinzelt kritischen des Volksvereins. In letzter Zeit erschienen in einigen katholischen Tagesblättern Artikel, die den Volksverein in Verbindung brachten mit dem „systematischen Bestreben, in dem katholischen Volke die Anschauung zu verbreiten, daß wirtschaftliche, soziale und politische Fragen losgelöst von den Grundfragen der katholischen Weltanschauung zu behandeln sind“. Man warnte vor einer „systematischen Interkonfessionalisierung der sozialen und politischen Bestrebungen“. Es ist schwer ersichtlich, wie man mit diesen Bestrebungen den Volksverein in Verbindung bringen konnte. Diejenigen, die eine solche Gefahr vom Volksverein besähen, kennen den Volksverein schlecht. (Lebhafte Zustimmung.) Gewiß, der Volksverein fördert, den Beispielen hervorragender katholischer Führer folgend, nicht bloß den Ausbau der sozialen Gesetzgebung, sondern auch die längst vor Gründung des Volksvereins bestehenden interkonfessionellen Berufsvereinigungen, aber durchaus nicht vom Standpunkt eines verwaschenen sogenannten interkonfessionellen Christentums. (Lebhafte Beifall.) Die Leitung und die Mitglieder des Volksvereins kennen nur ein konfessionelles Christentum, das für die Katholiken das katholische Bekenntnis ist. Der Volksverein hat in eigenen Schriften und Flugblättern die konfessionelle Schule verteidigt, die Pflege des katholischen Familienlebens, die katholische Presse und Schriftenverbreitung zu fördern gesucht. Das genügt wohl als Antwort auf jene Kritiken, die erfreulicherweise nur von einem sehr engen katholischen Kreise ausgehen. (Lebhafte Beifall.)

Rach dieser gründlichen Lobfagung der Vereinsleitung von sogenannten „interkonfessionellen“ Bestrebungen der „Köln. Volksgaz.“ ergriff Fürstbischof Dr. Kopp das Wort, um sich mit dem Verhalten und den Zielen des katholischen Volksvereins völlig einverstanden zu erklären.

Kardinal Kopp sagte, nachdem er den Tod des erkrankten Bischofs von Paderborn mitgeteilt hatte:

Der Volksverein gehört zur Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, und er soll zur Rechenschaft ablegen über die Erfolge des letzten Jahres. Die zahlreichen Angriffe auf den Volksverein sind nicht gerechtfertigt. Was der Volksverein bezweckt, besagen Klipp und klar seine Statuten: er will die Förderung der christlichen Ordnung in der Gesellschaft. Leitende Persönlichkeiten vom Volksverein haben es oft genug ausgesprochen, daß sie nur katholisches Wissen verbreiten wollen. Der erste Vorsitzende des Volksvereins stand vor nicht langer Zeit vor dem obersten Hirten der katholischen Kirche und legte ihm Rechenschaft ab über das Wirken und die Ziele des Volksvereins. (Lebhafte Beifall.) Ich wiederhole seine schönen Worte, die er dem Papst entgegenrief: der Volksverein hat die Aufgabe, das katholische Volk in voller Glaubensstreue zu erhalten und das wirtschaftliche Leben des Volkes immer mehr zu bessern. Der Volksverein will die Katholiken im öffentlichen Leben zur Arbeit anfeuern. Der greise Pontifex erhob segnend die Hände über den ersten Redner und über den Volksverein. (Stürmischer Beifall.) Der Volksverein denkt nicht daran, die Selbstständigkeit anderer Organisationen einzuschränken, im Gegenteil, er hat sein Wirkungsbereich genau abgesteckt und er will stärken und fördern unseren heiligen Glauben. Der Volksverein ist da für das ganze katholische Volk. Ich hoffe und wünsche, daß auch meine Diözesanen recht zahlreich dem Volksverein beitreten. Der Episkopat fürchtet nicht, daß das Zentrum den Volksverein beschreiben wird, er hätte auch nichts dagegen. (Lebhafte Beifall.) Der Volksverein ist ein selbständiger Verein, der katholisches und soziales Wissen verbreiten will. (Lebhafte Beifall.) Darum hat der Episkopat kein Mißtrauen gegen den Volksverein. (Stürmischer Beifall.) Der Episkopat hat mit der Zentralstelle des Volksvereins stets enge Fühlung. Auch der Gesamtepiskopat hat Vertrauen zur Zentralstelle. Sehen Sie, das ist das Verhältnis zwischen dem Volksverein und dem Episkopat. Es ist ein vertrauensvolles Verhältnis und ich betone nochmals, dieses Verhältnis besteht. Und darum erteile ich den Herren meinen Segen. Gott segne und erhalte den Zweck und die Ziele des Volksvereins. (Stürmischer Beifall.) Der Begründer des Volksvereins, Windthorst, hat wiederholt betont, daß der Verein das einigende Band sei für alle Katholiken. Deshalb rufe ich auch Ihnen heute zu: Seien Sie einig, denn Einigkeit tut not, namentlich in unserer Zeit. (Stürmischer Beifall und Gändekathchen.)

Fürstbischof Dr. v. Kopp erteilte hierauf der Versammlung den Segen.

Der stellvertretende Vorsitzende Reichstagsabgeordneter Dr. Trimborn begrüßte das inzwischen erschienene Präsidium des Reichstages. Präsident Abgeordneter Herold dankte. Es nahmen dann mehrere Vertreter von Volksvereinen des Auslandes das Wort. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Am Mittag fand die zweite geschlossene Generalversammlung

statt. Beraten wurde über den Hauptantrag des Ausschusses I betreffend das Missionswesen. Nachdem Justizrat Dr. Karl Wagemann, Prälat Dr. Müller-Simonis-Strasbourg, Reichstagsabgeordneter Erzbischof, Provinzialproberger-Trier, Bischof Wiesen (Nord-Elbinger) und einige andere Weisliche sich für die Ausdehnung des Missionswesens ausgesprochen hatten, gelangte folgender Antrag zur Annahme:

Die 56. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erinnert eindringlich an die bedeutungsvolle Stellung, die die Bekehrung der Heiden in dem Heilswerk der Kirche nach dem Willen

ihres göttlichen Stiefers einnimmt. Mit besonderem Nachdruck richtet sie die Aufmerksamkeit der deutschen Katholiken gerade in dieser Zeit auf das Wirken der Missionen, in der die vollendete Aufteilung der unzulivierten Gebiete der Erde unter die christlichen Staaten und das wiederwachsende Rationalisierergel der heidnischen und mohammedanischen Kulturvölker die religiöse Zukunft der Heidenländer zur Entscheidung bringt. Auch weist sie auf die Tatsache hin, daß die hohen Ziele wahrer Kulturarbeit in den Kolonien ohne die ungehinderte Mitwirkung der Missionare nicht erreicht werden können. Sie empfiehlt daher dem tatkräftigen Wohlwollen der deutschen Katholiken alle Werke, die der Ausbreitung des heiligen Glaubens dienen, die Missionshäuser, die ihre Mitglieder als Apostel in die heidnische Welt ausenden, und die Vereine, deren Gebete und Geldmittel die Erhaltung und Ausbreitung der Missionen bezwecken.

Dann wurde Augsburg als nächster Ort für die Abhaltung des Katholikentages erwählt. Man will alles aufbieten, um die diesjährige Scharte auszuweihen, und hofft, in Augsburg nicht von Gegendemonstrationen behelligt zu werden.

Die zweite öffentliche Versammlung nahm zunächst ein Referat des Rechtsanwalts Herschel-Bredlau über den Bonifazius-Verein entgegen, der die katholische Seelsorge unter den Katholiken in den nichtkatholischen Gebieten fördert und hörte alsdann eine Rede des Landtagsabgeordneten Dr. Well-Essen über die Aufgaben der deutschen Katholiken auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet. Der Inhalt war im ganzen derselbe wie jener Reden, die auf früheren Katholikentagen zu diesem oder zu ähnlichen Themen gehalten worden. Wieder kam der lebhafteste Wunsch zum Ausdruck, den Katholiken in der Großindustrie, im Großhandel usw. führende Stellen zu erobern. So wurden denn in der Well-Essen Rede die „Vordienste“ des Zentrums um die Einführung des „Schutzvollsystems“ kräftig hervorgehoben und hinzugefügt, daß es der „schwerbedrängten Industrie“ zum Segen gereicht habe, so daß Handel und Gewerbe, besonders aber die Großindustrie einen in der Geschichte des Wirtschaftslebens beispiellosen Aufschwung genommen hätten. Dann folgte freilich auch eine Lobpreisung der sozialpolitischen Arbeit des Zentrums, wodurch die Katholiken den sozialen und wirtschaftlichen Befähigungsnachweis erbracht und in der ihre Führer die sozialpolitische Meisterprüfung glänzend bestanden hätten. Auch das Versprechen schloß nicht, daß man nach wie vor gern und arbeitsfreudig Schulter an Schulter mit gleichgesinnten Andersgläubigen eintreten werde „für eine Befundung unserer sozialen Verhältnisse und zur Hebung des Volkswohlfandes“.

Aber hinterher wurde der „oft schon wiederholte Vorwurf“ zurückgewiesen, „als ständen wir der Industrie und vornehmlich der Großindustrie feindselig gegenüber“. Und dann fuhr der Redner fort: „Wir freuen uns der ungewöhnlichen Fortschritte der Industrie und freuen uns des außerordentlichen Aufschwungs der Großindustrie, den sie zum großen Teile der unter unserer ausschlaggebenden Mitwirkung inaugurierten Schutzpolitik verdankt. Auch den Arbeitgeberverbänden stehen wir durchaus nicht ablehnend gegenüber. Wir erkennen ihre Berechtigung und ihre vielseitige und ansichtliche Tätigkeit an und verlernen auch, wenn gleich wir nicht alle Begleitersehnungen rückhaltlos billigen, keineswegs den großen Nutzen der Syndikate und Kartelle für unseren gesamten Handel und Verkehr. Ja, wir sprechen unumwunden aus, zu unserem aufrichtigen Bedauern sind die deutschen Katholiken and freilich größtenteils unverschuldeten Gründen in der Industrie, namentlich in der Großindustrie, nicht annähernd so vertreten, wie es ihrer Bedeutung und Zahl entsprechen würde. Diese Lücke muß ausgefüllt werden. An den katholischen Volksteil muß der Ruf ergehen: Hinein in die Industrie, hinein in die Großindustrie. (Waboi) Wenn wir uns aber auch des wirtschaftlich schwächsten Standes mit besonderer Berücksichtigung angenommen haben, so haben wir uns doch niemals zu einer einseitigen Vertretung von Arbeiterinteressen auf Kosten der übrigen Stände verleiten lassen. Freilich haben wir auch die Pflichten der Arbeitgeber gegenüber den Arbeitnehmern betont, andererseits aber haben wir auch stets die Pflichten der Arbeiter gegenüber den übrigen Ständen und der Gesamtheit betont, und wir veräumen auch nicht, ihnen ihre Pflichten gegenüber den Arbeitgebern vorzuhalten. Dieser unserer weitanschauenden Auffassung von den Aufgaben einer neuzivilisierten Sozialpolitik entspricht auch unser zielbewusstes Eintreten für den Mittelstand...“

Rach dieser Anpreisung des Zentrums als einer Partei, die angeblich allen Interessen gerecht werden kann, folgten dann allerlei Allgemeinplätze und zum Schluß eine Kapuzinerpredigt:

„Für alle Schichten der Bevölkerung ist die Rückkehr zur Einfachheit und Sparsamkeit geboten, Genusssucht und Verschwendung zehren am Marke des Volkes und lähmen jede soziale Wirksamkeit. Unedles Amusement muß verdrängt werden durch die edle Erholung und lehrreiche Unterhaltung. Krankhafter Pessimismus und tödlich sein sollende Ägide Verspottung der heiligsten religiösen und vaterländischen Gefühle, die charakteristischen Gepräge einer gewissen modernen Richtung müssen kraftlos zerschellen an dem gesunden deutschen Volkshumor und an einer echten und ungetriebenen Lebensfreude...“

Als letzter Redner sprach Prof. Dr. Meyers (Luzemburg) über „Das Kulturprogramm der christlichen Charitas (Wohltätigkeit) in der Gegenwart“

Stürmischen Beifall fand sein Satz: „Weder der extreme Idealismus, noch der extreme Sozialismus, weder das „Gesamtheit der Grausamkeit“, zu dem Niedrige die Menschheit als zu ihrer höchsten Kulturstufe einladet, noch das Inkultivieren über geistige Märfungen einer neuen Gesellschaft, können uns die Ueberzeugung rauben, daß die katholische Charitas die gottbegnadete Humanität ist, das volle Evangelium, der wahre Idealismus und Sozialismus.“

Politische Uebersicht.

Berlin, den 31. August 1909.

Luft-Chauvinismus.

Ein Teil unserer bürgerlichen Presse hat angesichts des Besuchs Zeppelins nichts Besseres zu tun gewußt, als die internationalen Eiferjucheleien der Chauvinisten der verschiedenen Länder künstlich aufzustacheln. So meldeten diese Blätter mit eifriger Geschäftigkeit, daß die französischen und englischen Zeitungen dem Zeppelin-Besuch in Berlin nicht die gebührende Heberenz erwiesen und die angemessene weltgeschichtliche Bedeutung attestiert hätten. Offenbar entspringe diese ungenügende Würdigung dem Reide oder der Angst des Auslandes!

Es ist beschämend, daß gerade Berliner Blätter in ihrer öden Sensationslüsternheit solchen Blödsinn zu verzapfen wagen konnten. Denn wenn die französische und

englische Presse den Zeppelin-Besuch nicht als epochenmachendes Ereignis betrachtete, so hatte sie dazu allen Grund: Bedeutete doch die Fahrt Zeppelins nach Berlin und die nach zweifachen Mißgeschick schließlich doch erzwungene Ankunft in der Reichshauptstadt zwar für die Berliner selbst ein hocherzweuliches lokales Ereignis, aber nichts weniger als einen neuen Rekord der Luftschiffahrt! Daß Zeppelins Luftschiffe längere Fahrten zurückzulegen vermögen, war doch eine dem Ausland seit Jahren nicht unbekante Tatsache. Es lag für die französische und englische Presse nicht der mindeste Grund vor, dem Zeppelin-Besuche eine größere Bedeutung beizumessen, als ihm aus rein flugtechnischem Interesse gebührte. Und eine neue oder auch nur besondere flugtechnische Leistung stellte die Fahrt „Zeppelins III“ nach Berlin keineswegs dar.

Besonders charakteristisch ist, daß nicht nur die auf stupide Sensationsgier berechneten Scherl- und Ullstein-Blätter dem Ausland hämiß Mangel an Zeppelin-Begeisterung vorwerfen, sondern auch Organe, die politisch ernsthaft genommen werden wollen, z. B. die „Deutsche Tages-Ztg.“ Das Agrarierorgan beschränkt sich nämlich nicht nur auf die Auslassungen des berückichtigten französischen Chauvinistenorgans „Matin“, wonach Deutschland die Zeppelin-Fahrt über Gebühr gefeiert, dagegen die Flugwoche der Abiaktier in Reims ungenügend gewürdigt habe, sondern fügt dann auch aus Eigenem hinzu:

„Welchem System die Zukunft gehören wird, das wird ja vermutlich erst die Zukunft selber entscheiden. Daß aber der Lenkballon zu weit größeren Aufgaben berufen ist, sollte eigentlich nicht zweifelhaft sein; und wir Deutschen wollen den anderen etwaige Vorsprünge auf dem Gebiete der Flugmaschine durchaus neidlos gönnen — wenn wir nur die Spitze in der Herstellung der Lenkballons behalten!“

So abhold wir allem Chauvinismus sind und so wenig wir dem Pariser Chauvinismus einen Vorzug vor dem Berliner Chauvinismus einräumen möchten: darin hat der „Matin“ entschieden recht, daß gegenüber den Ueber-schwänglichkeiten über die Zeppelin-Fahrt die Berichte über die aviatische Woche von Reims in unserer Bourgeoisepresse denn doch zu kurz gekommen sind! Und ebenso ist es eine alberne chauvinistische Ruhm-redigkeit speziell der „Deutschen Tages-Ztg.“, dem Lenkballon die „weit größeren Aufgaben“ zuzuwenden und dem Auslande die Vorsprünge auf dem Gebiete der Flugmaschine „durchaus neidlos“ zu gönnen.

So wenig wir dem Grafen Zeppelin seine (weit zurückliegenden!) Verdienste und uns selbst das Wohlgefallen an seinem prächtigen Lenkballon schmälern möchten — darüber, daß der Flugmaschine und nicht dem Lenkballon die Zukunft gehört, werden vermutlich schon die nächsten Jahre den bündigsten Beweis liefern! Da aber gerade der Deutsche Pilotenthal der Bahnbrecher der Flugmaschinentechnik, der Lehrer der Wright usw. gewesen ist, ist es geradezu idiotisch, den Wettkampf zwischen Lenkballon und Flugmaschine zu einem nationalen Antagonismus stempeln zu wollen!

Handelsverträge.

Der Reichstag wird sich in seiner nächsten Session sehr stark mit den Handelsverträgen Deutschlands zu anderen Staaten zu beschäftigen haben. Am 31. Dezember 1908 erteilt die dem Bundesrat zuletzt für zwei Jahre erteilte Ermächtigung, England und seinen Kolonien die Rechte des meist begünstigten Landes zu gewähren. Da in dem Verhältnisse zu Kanada, das allein von den englischen Siedelungen die Meistbegünstigung in Deutschland nicht genießt, jedenfalls bis zum Ende dieses Jahres eine Änderung nicht eintreten wird, wird wohl auch das nun schon länger als zehn Jahre bestehende Provisorium wieder um zwei Jahre verlängert werden. Der deutsch-portugiesische Handelsvertrag ist längst abgeschloffen, aber noch nicht veröffentlicht worden. Er wird vermutlich nunmehr dem Reichstage zugehen. Sehr wichtig ist das deutsch-amerikanische Handelsabkommen, für das gegenwärtig noch alle Grundlagen fehlen. Der deutsch-schwedische Handelsvertrag läuft mit dem 31. Dezember 1910 ab. Zwei Monate nach dem Ablauf des schwedischen Handelsvertrages erreicht der deutsch-bulgarische Tarifvertrag sein Ende, wenn die bulgarische Regierung von ihrem Rechte Gebrauch macht, ihn vor dem 28. Februar n. J. mit einjähriger Frist zu kündigen. Und der Handelsvertrag mit Japan vom 4. Juli 1899, der am 17. Juli 1899 in Wirksamkeit getreten ist, kann, nachdem 11 Jahre vom Tage seines Inkrafttretens verlossen sind, mit einer Frist von 12 Monaten, also frühestens am 17. Juli 1911, gekündigt werden. Sowohl Bulgarien als auch Japan dürfen, da sie mit Zolltarifreduktionen beschäftigt sind, zum ersten zulässigen Termine kündigen.

Das Vereinsgesetz im liberalen Musterstaate.

Zu dem von uns schon kurz gemeldeten Versammlungsverbot in Weier wird uns noch geschrieben:

Die badische Staatspolizei lernt vom preussischen Beispiel, wie man das neue „liberale“ Vereinsgesetz zur Unterdrückung der sozialdemokratischen Wahlagitation anwenden kann. Die Offenburger Parteileitung hatte sich, da sich die beiden Gastwirtschaften aus Furcht vor dem Zentrum weigerten, ihre Lokale zu einer Volksversammlung herzugeben, an den Gemeinderat des Dorfes gewandt, der den freien Platz vor dem Schulhause, den ehemaligen Zehntenplatz bereitwillig zur Verfügung stellte. Weier ist ein kleines Dorf von 500 Einwohnern. Als die Versammlung beim Bezirksamt in Offenburg angezeigt wurde, erließ der Oberamtmann Freiherr v. Kottberg folgendes Verbot:

Großh. Bezirksamt Offenburg.

26. VIII. 09.

Auf Ihr gestriges Schreiben teilen wir Ihnen mit, daß wir auf Grund des § 7 Abs. 2 des Vereinsgesetzes v. 19. IV. 08 und § 6 der bad. Verordnung vom 11. V. 08... unsere Genehmigung zu der für Sonntag, den 29. Aug. d. J. in Aussicht genommenen öffentl. Versammlung unter freiem Himmel auf dem Zehntenplatz (Gemeindeplatz) in Weier versagen, weil der fragliche, nur etwa 18 Schritte lange und 8 Schritte breite, auf der Südseite des Rathauses in Weier befindliche Platz, der unmittelbar an die ziemlich verkehrsreiche Dorfstraße grenzt, sich für die Abhaltung einer solchen Versammlung nicht eignet, vielmehr sich aus seiner Benutzung zu gedachtem Zwecke eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit ergeben kann.

Freiherr v. Kottberg.

Auf die gegen das Verbot erhobene Vorstellung mit dem Hinweis, daß es sich um einen Flächenraum von etwa 250 Quadratmeter handelt, der vollständig hinreicht, und daß nach dem wiederholten Beschluß des Gemeinderates der Platz ohne jedes Bedenken und ohne daß eine Störung des ohnehin geringen Verkehrs zu befürchten sei, zu Versammlungszwecken benutzt werden kann, verwies der Oberamtmann die Offenburger Parteileitung an den Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe. Ein Baueramtmann in Weier stellte darauf seinen Hof zur Abhaltung der Versammlung zur Verfügung.

Freiherr v. Rottberg, der kürzlich zum Oberamtmann und Hofjunker ernannt worden ist, wurde bekannt durch die Anklagen, die der Zentrumabgeordnete Koerer im Reichstage gegen ihn vorbrachte.

Betrügereien auf der kaiserlichen Werft in Danzig.

In Nummer 183 und 185 des „Vorwärts“ vom 8., resp. vom 11. August, berichteten wir von umfangreichen Unterschlagungen und Fälschungen, die sich der Buchführer Ewert auf der Danziger Staatswerft hat zu schulden kommen lassen. Das Ermittlungsverfahren ist nunmehr abgeschlossen. Drei Monate hat der Berliner Kriminalkommissar Wannoßki gebraucht, um die Betrügereien dieses sauberen Beamten und seiner Helfershelfer aufzudecken, die nach amtlichen Feststellungen einen ganz bedeutenden Umfang haben. Die bürgerliche Provinzpresse tröstet ihre Leser damit, daß sie versichert: „Es steht schon heute fest, daß die auf der Danziger Staatswerft verübten Unregelmäßigkeiten und Unterschleife mit den großen Kieler Unterschlagungen auch nicht annähernd zu vergleichen sind“. Nach der bürgerlichen Presse mühte man also dem Ruffemenschlichen Ewert noch Dank wissen, daß er nicht einige Tausend Mark mehr aus seinen Manipulationen herauszuschlug. Es sei hier noch erwähnt, daß die getreuen Freunde des verhafteten Werftbuchführers Hermann Ewert von der großen Danziger Metall- und Produktionshandlung S. A. Hoch, der Kaufmann L. Hoch und dessen Kompagnon, der Kaufmann Kronheim, die das verwendete Material ausstufien, noch nicht verhaftet sind. Sie erkaufen sich ihre augenblickliche Freiheit, indem sie je 100 000 M. Kaution hinterlegen.

Die „Danziger Zeitung“ bringt keine Zeile über die neuesten Feststellungen der Untersuchungskommission, gehören doch die Mitschuldigen des Buchführers jenen Kreisen an, in denen der Vörliberalismus die politische Hauptrolle spielt. Die Staatswerft sichert ihre Interessen einzuweisen dadurch, daß sie Maßnahmen getroffen hat, die beim Verladen, Verwiegen und Deklarieren des Abfalls und Altmaterials eine größere Uebersicht und Aufsicht ermöglichen.

Telegraphenarbeiter und Reichsfinanzreform.

Der Bund deutscher Telegraphenarbeiter, Vorarbeiter und Handwerker hielt in Berlin eine Versammlung ab, um zu der Frage Stellung zu nehmen, wie für die durch die neuen Reichssteuern den Beamten und Arbeitern auferlegten Lasten ein Ausgleich geschaffen werden könne. Der Referent Röttke bezeichnete die volksfeindlichen Wirkungen der vom schwarz-blauen Block geschaffenen neuen Steuergehalte. Er verlangte eine Aufbesserung der ohnehin schon äußerst niedrigen Löhne. Vom Bundesvorsitzenden wurden folgende Lohnsätze zur Einführung empfohlen: Für das 1. Dienstjahr pro Tag 3,75 M., 2. Dienstjahr 4 M., 3. Dienstjahr 4,25 M., 4. Dienstjahr 4,50 M., 5. und 6. Dienstjahr 4,75 M., 7. und 8. Dienstjahr 5 M., 9. Dienstjahr 5,25 M. — In einer Resolution, in der mit Recht darauf hingewiesen wird, daß die Abwälzung des weitestens größten Teiles der neuen Steuern auf die wirtschaftlich schwächsten Schultern allen Grundfragen der Gerechtigkeit ins Gesicht schlägt, wird das Reichspostamt gebeten, die schlimmsten Folgen der Finanzreform durch Lohnaufbesserung abzuwenden.

Oesterreich.

Tschechenfeindliche Demonstrationen in Wien.

Wien, 31. August. Gestern abend veranstalteten ungefähr 800 Deutschnationale im 15. und 16. Bezirk tschechenfeindliche Demonstrationen und schlugen unter Wuirufen in den tschechischen Lokalen die Fensterscheiben ein. Die Wache wurde gleichfalls mit Steinen beworfen, durch die mehrere Wachleute verletzt wurden. Es wurden sieben Verhaftungen vorgenommen.

Frankreich.

Ein neues Märchen der russischen Polizei.

Vor einigen Tagen teilten wir unseren Lesern mit, daß auf Veranlassung der zarischen Regierung in Vordeau ein russischer Flüchtling Gambadzhize verhaftet wurde. Der junge Russe wird von der russischen Polizei eigenartiger Dinge beschuldigt. Er soll an der Entführung eines Kindes Anteil genommen haben, das seinen Eltern nur gegen ein Entgelt von 80 000 Rubel zurückgegeben wurde. Die Anklage ist so phantastisch, daß trotz des Versprechens des abgedankten Ministers Clemenceau, aus der Affaire Sew-Garting eine ernste Lehre zu ziehen, Orian d'Alby sich so gerührt fühlte, daß er die Anordnung zur Verhaftung Gambadzhizes erließ.

Die Geschichte von den Räubern wird nirgends Glauben finden. Derartige Praktiken sind von allen revolutionären Organisationen Rußlands verworfen worden. Wenn ein solcher Fall sich in der Tat ereignete, so muß man die Urheber davon zweifellos unter dem „schwarzen Hundert“ suchen. Die russische Regierung glaubt eine neue Weise erfinden zu haben, um die Auslieferung von Revolutionären zu erlangen. Bei seiner Verhaftung protestierte Gambadzhize gegen die infame Beschuldigung auf das energischste. Die Affäre Garting zeigte, mit welcher Unverschämtheit das zarische Spitzeltum den französischen Behörden die ungeheuerlichsten Varen aufbindet. Es wird sich bald zeigen, ob man daraus in Frankreich etwas gelernt hat und klüger geworden ist. — Die „Humanité“ protestiert auf das entschiedenste gegen die Verhaftung Gambadzhizes.

Italien.

Ferri prophezeit wieder ein Reformministerium.

Rom, 28. August. (Eig. Ver.) In einer von dem Mailänder „Secolo“ veranstalteten Umfrage über die mutmaßlichen Entwicklungen der italienischen Politik prophezeit Genosse Enrico Ferri schon wieder einmal die baldige Bildung eines Reformkabinetts mit sozialistischen Elementen. An „höchster Stelle“ sei man der heutigen Untätigkeit und Trägheit längst müde geworden und würde gern einen Versuch mit neuen Elementen machen. Solange Giolitti am Ruder bleibe, bestände keinerlei Aussicht, die dringendsten Reformen, vor allem die des Abgabewesens, durchzuführen. Aber das Kabinet Giolitti könnte leicht zu Fall gebracht werden: die Energie von 80 Abgeordneten der äußersten Linken würde hinreichen, um die Demission des Ministerpräsidenten zu erzwingen. Giolitti sei nicht mehr der Mann, einer längeren anstrengenden Diskussionsstand zu halten; er würde ihr einfach körperlich erliegen und lieber vom Amt zurücktreten, als seine Gesundheit aufs Spiel setzen. Weiter gibt Ferri seinem allen Gedanken Ausdruck, daß die italienische Politik, mit einem Abstand von etwa einem Jahrzehnt, den Wandlungen der französischen folge. Was wir heute durchmachen, entspreche ungefähr dem Ministerium Relline. Unter Ueberwindung des Kabinetts Combes strebe die italienische Politik jetzt einem Uebergangskabinet zu, das die Merkmale der Ministerien Waldeck und Clemenceau in sich vereinige. Das weitere Ziel der Entwicklung sei dann ein Pendant zum Ministerium Briand. — Diese Prophezeiungen wiederholt Ferri in den letzten Jahren periodisch, ohne daß sich bis jetzt die italienische Politik dazu angedeutet, ihm Recht zu geben.

England.

Die Verfolgung des Verlegers vom „Indian Sociologist“. London, 28. August. (Eig. Ver.) Seit einigen Jahren erschließen in London eine kleine Monatschrift unter dem Titel:

„Indian Sociologist“, die von Krishnawarma, einem in Cambridge ausgebildeten und in Paris lebenden Hindu, redigiert wird. Krishnawarma ist Anhänger des politischen Neudelmarades, und er propagierte diesen Gedanken in seinem Blatte. Nebenbei unterhielt er in London ein Heim unter dem Namen „India House“, in dem indische Studenten, die hier die Universität besuchen, ihren Sammelpunkt hatten. Die Regierung ließ Krishnawarma gewähren und seine Propaganda nahm einige Jahre hindurch ungehindert Fortgang. Jedoch hielt es Krishnawarma für nötig, sein Domizil nach Paris zu verlegen. Als der indische Student Dzingta seine wahnsinnige Tat verübte, untersagte die Regierung die Herausgabe des „Indian Sociologist“ und bestrafte dessen Verleger, einen englischen Druckerbesitzer, mit drei Monaten Gefängnis. Das Blatt erschien im Juni und Juli nicht mehr, aber im August wurde hier eine weitere Nummer herausgegeben.

Der neue Verleger ist Guy A. Aldred, der früher in der „Justice“ schrieb, aber bald aus der Sozialdemokratischen Partei austrat, da ihm diese nicht atheistisch und revolutionär genug war. Aldred gründete einen Verlag unter dem Titel Saturnin-Presse und gab anarcho-sozialistische Broschüren heraus. Nach dem Verbot des „Indian Sociologist“ schloß er sich mit Krishnawarma in Verbindung und übernahm den Verlag des Blattes.

Aldred erklärte, er sei zwar gegen Attentate und identifiziere sich keineswegs mit den Anhängern Krishnawarmas, aber er übernahm den Verlag des „Indian Sociologist“, um das Prinzip der Pressefreiheit zu verteidigen.

Aldred wurde darauf wegen Verbreitung verbotener aufrührerischer Schriften (d. h. des „Indian Sociologist“) verhaftet, aber bei der ersten Verhandlung vor dem Untersuchungsrichter gegen Kaution von 200 Pfund Sterling auf freien Fuß gesetzt.

Die Flottenrüstung.

London, 31. August. Von den sechs Kriegsschiffen, deren Bau bedingungsweise beschlossen ist, werden zwei am 1. November dieses Jahres und die übrigen vier am 1. April nächsten Jahres in Angriff genommen werden. Das eine der in diesem Jahre zu beginnenden Schiffe wird ein Panzer von der Klasse der „Dreadnoughts“, das zweite ein Kreuzer vom Typ des „Indomitable“ sein.

Türkei.

Die Wahrheit über die Megeleien in Adana.

Aus Konstantinopel wird mitgeteilt: Die Schrecken der blutigen Ereignisse in Adana, bei denen etwa 80 000 Menschen das Leben einbüßten, empören noch immer das öffentliche Gewissen, weil die türkischen Regierungskreise bis in letzter Zeit — die Armenier selbst als die Schuldigen anklagten. Im „Vorwärts“ haben wir öfter Gelegenheit gehabt, diese schreckliche Ungerechtigkeit darzulegen und die wahren Anführer der Megeleien zu brandmarken. Jetzt endlich können wir mit großer moralischer Genugtuung eine wichtige Tatsache melden: der türkische Ministerrat hat offiziell bekannt gemacht, daß die Beschuldigungen, die bisher gegen die armenische Bevölkerung in Cilicien erhoben waren, jedes Grundes entbehren.

Wir halten es nicht für überflüssig, den Inhalt dieses Dokuments zu veröffentlichen, eines Dokuments, das, abgesehen von allem anderen, ein Zeugnis ist für die bürgerliche Presse Deutschlands, die jene unwahren Beschuldigungen unbedenken verbreitet hat. In dem Rundschreiben des Ministerrats an die Provinzbehörden wird also gesagt:

„Die politischen Organisationen, die unter der armenischen Bevölkerung existierten, hatten den vollständig gerechten Zweck, das Volk von den Grausamkeiten und der Gewalttätigkeit der despotischen Regierung zu befreien. Und die Anstrengungen, die diese Parteien für die Wiederherstellung der Verfassung gemacht haben, beweisen tatsächlich, daß das Armeniertum sich für einen Bestandteil der allgemeinen osmanischen Nation hält. Und auch nach der Wiederherstellung der Verfassung haben die armenischen Parteien alle ihre Kräfte der Arbeit für das Wohl des allgemeinen Vaterlandes gewidmet. Dies alles beweise, daß die Gerüchte, als ob das armenische Volk verderbliche politische Bestrebungen hätte, aus der Luft gegriffen sind.“

Als Ursachen der Megeleien werden im Rundschreiben die Ausschreitungen der Reaktionen, die Untätigkeit und die Verläumdungen der Behörde und die Unwissenheit und der Fanatismus der mohamedanischen Volksmassen angegeben.

Am Ende verpricht der Ministerrat, die wahren Schuldigen und die Anführer zu bestrafen. Es wird also offiziell anerkannt, daß die bis jetzt Verhafteten nicht die wahren Schuldigen waren und daß — dies ist das Entsetzliche — die sechs gehängten Armenier unschuldig waren!

Belagerungszustand.

Konstantinopel, 31. August. Wie verlautet, soll wegen der Vorgänge in Griechenland sowie wegen der albanesischen Unruhen der Belagerungszustand auf die ganze europäische Türkei ausgedehnt werden.

Griechenland.

Die Lage.

Die Athener Presse protestiert einhellig gegen die Unterstellung auswärtiger Zeitungen, daß die Militärbewegung sich gegen das Herrscherhaus richte, und betont die Königstreue der Armee und des Volkes. — Indes wird aus Athen gemeldet: Die Lage bleibt eine höchst ernste. Die rebellierenden Offiziere fordern kategorisch die Entferrnung der für den Kronprinzen eingetretenen Offiziere. Der Kronprinz wird, wie verlautet, mit seiner Familie längeren Aufenthalt im Auslande nehmen.

Marokko.

Neue Rüstungen Spaniens.

Die spanische Regierung betreibt energisch die Vereinstellung weiterer Truppen für den Transport nach Afrika. Zunächst soll, falls General Marina weitere Verstärkungen verlangt, die Division Sotomayor in Vittoria und Galicien, die auf die vollständige Effektivstärke von 8000 Mann, 20 Geschützen und 4 Eskadrons Jäger zu Pferde gebracht ist, hinübergeschickt werden.

London, 31. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid, daß 65 000 spanische Reservisten durch königliches Dekret mobil gemacht worden seien.

Aus der Partei.

Zum Parteitag.

Die Generalversammlung des Wahlkreises Vorken-Medlinghausen nahm folgende Resolution an:

Die Generalversammlung erwartet vom Leipziger Parteitag einen würdevollen Verlauf. Die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten müssen in einer Form behandelt werden, die unseren Gegnern keinen Anlaß bieten darf, die im Volke herrschende Missstimmung anlässlich der Reichsfinanzreform von sich abzuwälzen. Dies würde ganz besonders der Zentrumspartei gelten, deren Einfluß durch die jüngsten Vorgänge stark ins Wanken geraten ist. Die Parteigenossen, die hier mit der Zentrumspartei in einem harten, aber erfolgreichen Kampfe stehen, müßten es als durchaus unklug empfinden, wenn ihnen die Früchte jahrelanger intensiver Arbeit zerschert würden.

Als Delegierter zum Parteitag wurde Genosse Salzmann gewählt.

In einer Parteiverammlung des 12. und 13. sächsischen Wahlkreises Leipzig-Stadt und Land, die am Freitag tagte, hielt Genosse Lipinski ein Referat über den Parteitag, in dem er u. a. sagte: „... Trotz aller Gegenanträge einiger süddeutscher Genossen wird sich der Parteitag mit dem Verhalten der württembergischen Landtagsabgeordneten befassen und ihnen Normen, daß sie als Abgeordnete lediglich die Interessen der Wähler zu vertreten, alle übrigen Dinge aber, die mit den Interessen und Aufschwüngen des Proletariats unvereinbar sind, zu unterlassen haben. Weiter werde es sich um die Mitarbeit an bürgerlichen Zeitungen handeln, die durch die Gesinnungslosigkeit des Genossen Verstein zu einer Affäre aufgearbeitet worden ist. Wenn die Parteigenossen dem immer wieder ruhig zusehen, würde der Skandal überhaupt nicht mehr aufhören. Es müßte einmal ausgesprochen werden, daß solche Dinge nicht vorkommen könnten, wenn die Parteigenossen bei der Vergabung von verantwortungsvollen Ämtern nicht so oft die Gutmütigkeit als oberstes Prinzip gelten ließen, sondern mehr die prinzipielle Haltung der Kandidaten berücksichtigen würden. Es gäbe eine ganze Reihe von Parteigenossen, die die Interessen der Partei verletzt haben und immer wieder aufgenommen werden. Das fahre dazu, daß Personen, die an der Spitze stehen, glauben, sich alles herausnehmen zu können.“

Auch die Waisefrage werde wieder Staub aufwirbeln. Das Bestreben, die Arbeiterruhe einzudämmen, mache sich unverkennbar bemerklich. Dem müsse ganz energisch entgegengetreten werden. Die vom Parteivorstand und der Generalkommission gemachten Vorschläge zur Unterstützung der Waisenausgesperrten seien unannehmbar, weil dadurch eine ganz ungerechtfertigte Belastung der Partei eintrete. Die Parteileitung empfehle folgende Entschlieung:

„Die Versammlung erklärt nach wie vor die Arbeiterruhe am 1. Mai als die würdige Demonstration für die Verkürzung der Arbeitszeit und erwartet von den Leipziger Delegierten, daß sie auf dem Parteitag für die Beibehaltung der Arbeiterruhe am 1. Mai eintreten.“

Im übrigen erachtet die Versammlung auch den neuen Vorschlag für die Unterstützung der Waisenausgesperrten in dieser Form für unannehmbar, sie hält vielmehr an folgenden Grundsätzen fest:

Die Schaffung von Bezirksfonds unter Ausschaltung der Mitwirkung der Zentralkassen der Gewerkschaften ist ebenso wie die früher vorgeschlagene Lokalfonds eine Aufhebung des seit Jahrzehnten erkämpften zentralistischen Prinzips.

Grundbedingung für Schaffung derartiger Fonds ist, daß die Zentralverbände Träger der Unterstützung auch für die Waisenausgesperrten sind.

Mitgliederbeiträge der politischen Organisationen dürfen für derartige Fonds nicht verwendet werden, da eine solche Verwendung bei den geringen Beiträgen eine Einschränkung der politischen Aktion herbeiführen muß.“

Der erste Teil dieses Antrages wurde einstimmig, der zweite (Unterstützungsfonds) gegen einige Stimmen angenommen. Außerdem wurde ein von Wottle und 17 Genossen eingebrachter Antrag angenommen, der den Delegierten empfiehlt, alle Anträge auf Einschränkung des Alkoholverbrauchs zu unterstützen.

Der Wortlaut des Antrags ist derselbe, wie der des in voriger Nummer von uns mitgeteilten der Genossen von Halle.

Die Parteitagsummer der „Neuen Welt“

führt in diesem Jahre ihren Lesern Leipzig in Bild und Wort vor Augen. Mehr als ein Duzend gut gelungener Illustrationen zeigen die charakteristischsten Bauwerke der Reichsstadt, unter denen natürlich auch das Parteitagshotel nicht fehlt. Von den textlichen Beiträgen der prächtig herausgekommenen Nummer unseres illustrierten Unterhaltungsblattes nennen wir: „Aus schwerer Zeit“, Erinnerungen von Fritz Seyer; „Leipzig und seine Spieker“ von Paul Leisch, und „Leipzigs Handel und Industrie“ von Richard Lipinski.

Soziales.

Aus dem Wädergewerbe.

Die Frühstücksausträgerin G. Klage vor dem Familienschiedsgericht gegen den Wädereimer Beckenstädt auf Zahlung von 10 M. rückständigen Lohn. Der Beklagte hält sich berechtigt, den Lohn einzubehalten, weil die Klägerin ihre Dienste einem Konkurrenten von ihm angeboten und ihm gleichzeitig von den 42 Stunden, die sie bediene, den größten Teil abspenstig gemacht habe. Der entstandene Schaden müsse ihm doch ersetzt werden. Das Schiedsgericht belehrte den Beklagten dahin, daß der Lohn nicht einbehalten werden dürfe und von einer Schadenersatzklage in diesem Falle schließlich ein Erfolg zu erhoffen sei. Der Beklagte erkannte daraufhin die Forderung an.

Der Arbeiter R. war beim Wädereimer Albert Siebelmann als Hausdiener gegen 8 M. Lohn und freie Kost beschäftigt. Eines Tages sagte ihm der Meister, er solle machen, daß er fortkomme. R. nahm die Entlassung an, erhielt aber seinen rückständigen Lohn nicht. Das führte zur Klage. Im Termin meinte der Beklagte, der Kläger sei kontraktbrüchig geworden, die Anstaltskosten der Wädereimer und diesen Schaden dürfe er mit dem restlichen Lohn des Klägers decken. Das Schiedsgericht bemühte sich vergeblich, dem Beklagten klar zu machen, daß das nicht zulässig sei; Schadenersatzansprüche könne er nur im Wege der Widerklage geltend machen, die aber erfolglos sein würde, da er den Kläger selbst entlassen habe. Der Beklagte mußte verurteilt werden, dem Kläger 3,50 M. zu zahlen.

Um eine able Erfahrung reicher geworden ist der beim Wädereimer Otto Wiesner beschäftigt gewesene Wädere Hoffmann. Er hatte in dem ihm zur Verfügung stehenden Kleiderkranz keine Vorsicht ausbewahrt. Eines Tages waren ihm 20 M. abhanden gekommen. Er machte nun den Unternehmer für den Schaden verantwortlich, weil der Kranz nicht verschließbar war. Seine Klage war aber erfolglos, da, wie das Schiedsgericht sagte, der Meister nur einen verschließbaren Kranz zu stellen habe, und diese Verpflichtung sei von ihm erfüllt worden.

Ein Landrat für den Alkohol-Verbot!

Folgendes, vom Landrat Dr. Lucas in Solingen unterzeichnetes Schriftstück, ging der „Rechtigen Arbeiterstimme“ zu:

„Was eine Gewerkschaft vermag im Kampfe gegen den Alkoholmißbrauch, zeigt folgendes Beispiel: Auf der kaiserlichen Werft in Kiel bestand der Brauch, die Geburtstage durch Ausgabe von „Runden“ und „Latern“ Schnaps zu feiern. Die Verbote, die von der Leitung der Werft hiergegen gerichtet wurden, fruchteten wenig. Was sie nicht vermochten, hat die Leitung des Metallarbeiterverbandes zustande gebracht: auf ihre Anweisung ist jener schlimme Pops neuerdings abgebrochen.“

Steuerschraube. Im Jahresbericht der Handelskammer in Lüdenscheid für das letzte Jahr liest man:

„Die Verfügung des Finanzministers über die Besteuerung des Einkommens aus Ueberstunden veranlaßt vielfach die Arbeiter, die Ueberarbeit überhaupt zu verweigern. Die Erbitterung der Arbeiter über die nach ihrer Meinung äußerst harte Maßnahme ist eine so große, daß man lieber auf die Maßnahme verzichtet, so dringend notwendig es für den Arbeiterhaushalt auch ist, daß der Lohnausfall hauer Perioden durch Ueberarbeit in stillen Zeiten einigermaßen wieder eingebracht wird. Eine hiesige Firma, die glaubte, im Interesse ihrer Arbeiter die Lohnangaben aus Ueberstunden verweigern zu sollen, wurde in empfindliche Strafe genommen.“

Den feudalen und kommerziellen Steuerschneidern muß es doch eine moralische Genugtuung bereiten, zu wissen, daß wenigstens der Arbeiter den letzten Pfennig versteuern muß.

Gewerkchaftliches.

Kaffeehandwerker.

Zu der Notiz „Die Steuerlamin“, in der Ausgabe des „Vorwärts“ vom 28. August betreffend die Verhältnisse in den hiesigen Cafés schreibt man uns: Das Lohn- und Arbeitsverhältnis der Kellner in den Cafés ist ein viel schlechteres, als allgemein angenommen wird. Diese Klaven im sauberen Frack oder in der schneeweißen Wäsche führen ein geradezu erbärmliches Dasein. In Frage kommt hierbei hauptsächlich der Kellner- und der Pfortner. Die große Masse der Cafégastbesucher weiß es nicht, daß der Kellner weder Lohn noch Kost von seinem Arbeitgeber erhält. Man weiß auch nicht, daß der Kellner im Café an den Unternehmer sogar noch Abgaben zu leisten hat, lediglich um arbeiten zu dürfen. Die fortlaufenden Abgaben erstrecken sich auf Glas- und Porzellanbruch, Streichhölzer und Zeitungen, Kupfer an das Pfistpersonal, Placatgeld an den Hausmeister im Schrot, Leinwände an den Unternehmer und verschiedene andere mehr. Da hält es wahrlich schwer, redlich und ehrlich zu bleiben. Es gibt keine feudalen Cafés, „in denen der Kellner entlohnt wird“. Feudal ist ohne Ausnahme jedes Café, aber nur für den Inhaber.

In den sogenannten „besseren“ Cafés, in denen zuweilen Musik verzapft wird, besteht ja schon längst der Preis von 35 Pf. für eine Tasse Kaffee — das Café National läßt sich sogar 45 Pf. bezahlen.

Der Cafetier wendet in den seltensten Fällen mehr an als 1,00 M. für ein Pfund Kaffee. Auf einem Pfund Kaffee werden mindestens 8 Liter Wasser verarbeitet. Das ergibt bei den „Finkennäpfchen“ 70 Tassen. Die Herstellungskosten betragen daher für solch einen Finkennapf niemals mehr als 2/3 Pf. Rechnet man die Sahne, den Zucker und auf jede Tasse die Feuerung hinzu, so wird der Selbstkostenpreis nicht mehr als 5-6 Pf. betragen.

Nicht minder groß ist der Profit für den Cafetier beim Bier. Da, wo noch der alte Preis gehalten wird, verabreicht man kleinere Maße. Man verschönt jedes Bier ein viertel Liter für 30 Pf., helles Bier zwei Bechertel wird mit 15 Pf. und ein viertel Liter mit 20 Pf. verkauft. Hierbei bleibt dem Cafetier ein Reingewinn beim achten Bier von 68 Pf. und beim hiesigen Bier von 60 Pf. pro Liter.

Zeit höher aber ist der Reingewinn beim Verkauf von Tee, Schokolade, Vikoren, Punsch, alkoholfreie oder Eisgetränke. Es kann deshalb als eine Tatsache hingewiesen werden, daß das Café das rentabelste Unternehmen ist.

Als schamlos, aufreizend und unmoralisch muß das Ausbeutungssystem der Cafetiers gegenüber ihren Kellnern bezeichnet werden.

Aber die Zustände werden sich nicht eher ändern und bessern, bis die Cafetier den Weg zur Organisation gefunden haben. Mit moralischen Betrachtungen löst man den Cafetiers keinen Lohn für die Kellner aus der Tasche.

Berlin und Umgegend.

Aus der Tabakindustrie.

Die Zigarrenfirma Krüger u. Wamann in Wunde, die ihren Arbeitern das Koalitionsrecht rauben wollte, verzichtete auf die Durchführung ihrer Maßnahme, als sie auf den einmütigen Widerstand der Arbeiter stieß. Die Firma hat die Organisation anerkannt.

Die Zigarrenfirma Kentsch u. Co. in Werther i. B. hat aus Anlaß der neuen Tabaksteuer die Löhne der von ihr beschäftigten Zigarrenarbeiter um 1 M. pro Mille geführt. Das macht einen Lohnabzug pro Arbeiter von 75 bis 100 M. im Jahre. Kentsch u. Co. ist bis jetzt die einzige Firma in Westfalen, die es unternommen hat, trotz der herrschenden Feuersucht und der neuen Belastung der Konsumenten durch die neuen Steuern, den Arbeitern einen solchen Lohnabzug zuzumuten. Die Zigarrenarbeiter sind im Deutschen Tabakarbeiterverband organisiert und haben den Kampf aufgenommen. Die Firma Kentsch u. Co. hat ihren Hauptabfabrik in Berlin. Die Marken, welche hier hauptsächlich verkauft werden, sind: „Varonesia“, Werthers Lotte“ und „Graue Vögel 1, 2 und 3“. Die Arbeiter von Groß-Berlin werden wissen, daß sie die Konsumenten und Verkäufer dieser Marken aufzuklären haben.

Die Geldschrankschlosser der Firma Panzer haben mehrere Versammlungen abgehalten, um zu dem Verhalten der Firma in bezug auf die Wiedereinstellung der Streikenden Stellung zu nehmen. Die Arbeiter warteten geduldig von einem Tag zum anderen, daß die gemachten Versprechungen eingelöst würden. Als sie aber sehen mußten, daß bei Panzer Selbe anstatt der Streikenden eingestellt wurden, entgegen der eingegangenen Verpflichtungen durch die Meisterkommission, da war man entschlossen, den Kampf von neuem aufzunehmen. Der Arbeiterausschuß hatte Unterhandlungen mit der Direktion angeknüpft und das Resultat sollte einer Versammlung der Arbeiter vorgelegt werden, die am Dienstag mittag bei Frisch in der Badstraße stattfand. Die Mittagspause in der Fabrik wurde zu diesem Zwecke um eine halbe Stunde verlängert. Der Ausschuss berichtete, daß die Unterhandlungen ein günstiges Resultat gezeigt hätten, indem 13 Streikende am nächsten Tage schon eingestellt werden sollten. Dann sind noch 19 ohne Arbeit, aber auch sie können eingestellt werden, wenn keine Gelben mehr Aufnahme finden. Arbeit scheint genügend vorhanden zu sein, denn es wurden sogar schon Überstunden verlangt. In der Schlichtungskommission, die am Donnerstag Sitzung hält, wird man darauf dringen, daß bei Panzer keine Gelben mehr eingestellt, die getroffenen Vereinbarungen mit der Meisterkommission eingehalten werden. Die versammelten Arbeiter erklärten sich mit dem Resultat der Unterhandlungen vorläufig zufrieden.

Für die Gas- und Wasserrohrleger hat der Allgemeine Metallarbeiterverband einen Affordariat mit der Organisation der Unternehmer abgeschlossen. Die Unternehmer haben vor einigen Jahren schon einen solchen Tarif durchzubringen versucht; damals sind aber die Rohrleger nicht darauf eingegangen. Die im Deutschen Metallarbeiterverband organisierten Rohrleger sind mit dem Tarife sehr unzufrieden. Sie kamen am Sonntag zu einer Besprechung der Situation im Gewerkschaftshaus zusammen und verurteilten scharf das Vorgehen des Allgemeinen Metallarbeiterverbandes, der sich zum allergrößten Teile aus Rohrlegern zusammensetzt.

In einer Resolution sprachen die Versammelten ihre Enttäuschung über den Abschluß des Affordariats aus, da sie darin eine schwere Schädigung der Berufsinteressen erblickten. Die Gewissenhaftigkeit, die bei Rohrlegerarbeiten erforderlich ist, müsse unbedingt unter den neuen Abmachungen leiden. Die Versammelten bebauerten, daß die Kollegen vom Allgemeinen Verband diesem Tarife ihre Zustimmung geben könnten.

Achtung, Böttcher und Kutscher!

Die Böttcher und Kutscher der Firma Vereinigte Holzhandels-Gesellschaft m. b. H., Fiedelstraße, befinden sich seit Sonnabend, den 28. August, im Ausstand. In vielen Betrieben Berlins wird schon seit längerer Zeit für Böttcher ein höherer Lohn gezahlt als bei genannter Firma. In diesem Betriebe besteht auch noch die 9 1/2 stündige Arbeitszeit, wohngegen in den anderen Betrieben die Arbeitszeit nur 8 Stunden beträgt. Die Böttcher verlangten nun die Erhöhung des Lohnes und Einführung der 9 1/2 stündigen Arbeitszeit. Auch die dort beschäftigten Kutscher richteten an die Firma das Ersuchen, den bisher für die zu leistende Arbeit gerade nicht zu hohem Lohn etwas aufzubessern. Die Firma, eine Filiale des gleichnamigen Hamburger Unternehmens, gab den Arbeitern am Sonnabend den Bescheid, daß das Hauptgeschäft die Erfüllung der Forderungen nicht abgelehnt habe und sich auf

keine Verhandlungen einlasse. Unter diesen Umständen sahen sich die Böttcher und Kutscher veranlaßt, die Arbeit niederzulegen. Im Betriebe blieb nur ein arbeitswilliger Böttcher, der das Füttern der Pferde übernommen hat.

Wir ersuchen, die im Ausstande befindlichen Arbeiter in ihrem Kampfe zu unterstützen.

Die Firma ist für Böttcher und Kutscher gesperrt.

Verband der Böttcher.

Deutscher Transportarbeiterverband.

Stinkature. Die Differenzen bei der Firma Vosselmann u. Comp. sind zugunsten der Kollegen erledigt.

Deutsches Reich.

Ein lustiger Reinsfall bei der Jagd auf Arbeitswillige.

Die Aussperrung bei R. A. Pfeiffer in Wermelskirchen dauert bereits sechs Wochen. Die Firma gibt sich die größte Mühe, Arbeitswillige zu bekommen, hat aber viel Pech; die „Roten“ machen eben alles ausfindig und schnappen Herrn Pfeiffer, wenn er glaubt, Arbeitswillige zu haben, diese ihm vor der Nase weg. So erschien vorige Woche in einer Wälder Zeitung folgendes Inserat:

Es werden mehrere tüchtige, perfekte und christlich gesinnte Zuschneider für Ledergeschäfte gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung nach auswärts gesucht. Schriftliche Angebote sub Z 5 an die Geschäftsstelle d. Wl. erbeten.

Verschiedene Zuschneider von Wälder suchten nun zu erfahren, wer denn dieser Fabrikant sei, der nur christliche Zuschneider verlangte, und reichten ihre Offerte ein. Darauf meldete sich die Firma Pfeiffer in Wermelskirchen; die Meldenden erhielten postlagernd folgendes Schreiben:

Gestern Abend erst Brief erhalten. Am Donnerstag, also morgen, zwischen 1/2 12 Uhr wird jemand von uns am Bahnhof der Berg. Kleinbahn sich befinden, und bitten Sie, sich dort, am besten vor 12 Uhr, einzufinden, um Sie persönlich sprechen zu können. Unser J. Pfeiffer trägt eine Brille, daran Sie ihn erkennen können.

In der Hoffnung nun, daß Sie sich am dortigen Bahnhof kurz nach 1/2 12 Uhr einfinden werden, zeichnen

Achtungsvoll

R. A. Pfeiffer.

Büchlich traf Herr Pfeiffer ein und auch drei „ganz besonders christliche“ Zuschneider. Zum Verhandeln ging man in eine nahegelegene Wirtschaft. Hier erklärte Herr Pfeiffer, daß er die „rotten Brüder“ hinausgeworfen und nur noch christliche Arbeiter einstelle.

Am Montagmorgen wurden die drei „christlichen“ Arbeiter empfangen von Herrn Pfeiffer, einem Gendarmen und zwei Polizisten. Am Abend hatten sich vor der Fabrik gegen 300 Menschen eingefunden, um zu sehen, was los ist. Als die Langersehnten kamen und von den Aussperrten die „sonderbaren“ Christen angesprochen wurden, war sofort Polizei zur Stelle und der Gendarm wollte gleich in Aktion treten und die Arbeitswilligen schämen. Diese erklärten ihm jedoch: „Wir brauchen keine Polizeibegleitung, gehen Sie nur Ihrer Wege!“ Lauter Gelächter der versammelten Menge; Polizei und Herr Pfeiffer zeigten vergeblich, lange Gesichter wie die betäubten Lohgerber, denen die Felle weggeschwommen.

Holzarbeiter im Kampf.

Die Schreiner und Maschinenarbeiter der Firma Schmech u. Dependbrock in Altenessen haben die Arbeit eingestellt, da die Firma sich weigerte, den auch für sie gültigen Essener Tarif anzuerkennen. Am Streik sind 70 Arbeiter beteiligt. Bezug nach dort ist fernzuhalten.

Die Holzarbeiter in Pforzheim sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Es handelt sich in der Hauptsache darum, die Forderungen, über die im Frühjahr schon Verhandlungen stattfanden, die aber ergebnislos abgebrochen wurden, nunmehr zur Anerkennung zu bringen.

Lohnbewegung der Hamburger Glasbleifer.

Die Glasbleifer der Firma von Hamburg haben den mit dem Zentralverband der Glasarbeiter abgeschlossenen Tarif gefündigt und der Arbeiterschaft ganz erhebliche Verschlechterungen angefügt. Der Tarif läuft am 1. Oktober 1908 ab, und wenn die eingeleiteten Verhandlungen kein zufriedenstellendes Resultat ergeben, dann dürfte die Arbeit in allen Glasbleiferbetrieben Hamburgs vom 1. Oktober ab ruhen. Die Unternehmer haben die Reduzierung der Löhne damit begründet, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sehr trübe seien und daß die Konkurrenz sie dazu zwingt. Nun haben aber die Berliner Schleiferbetriebe mit der Organisation einen Tarif abgeschlossen, der gleichfalls bis zum 1. Oktober Gültigkeit hat und der, weil nicht gefündigt, auf ein weiteres Jahr gilt. Dieser Tarif ist aber für die Arbeiter bedeutend besser als der Hamburger Tarif. Die Glasbleifer von Hamburg weigern sich, die Verschlechterung des Tarifes anzunehmen und daher dürfte eventuell ein Streik ausbrechen. Die Glasbleifer werden aus diesem Grunde ersucht, Arbeitsangebote aus Hamburg nicht anzunehmen.

120 Former und Hefehersteller legten am Sonnabend in der Wuppertaler Eisenhütte in Warmen die Arbeit wegen Lohn-differenzen nieder. Bezug ist streng fernzuhalten.

Jugendbewegung.

Eine Konferenz der Jugendausschüsse von Rheinland-Westfalen

tagte am Sonntag im Volkshaus zu Eibersfeld. Vertreten waren die Jugendausschüsse von Aachen, Dortmund, Düsseldorf, Eibersfeld-Warmen, Essen, Krefeld, Hagen, Remscheid, Ronsdorf, Schwelm, Solingen und Wermelskirchen. Nach einem Referat des Genossen Wilso-Düsseldorf wurde in eingehender Diskussion die Tätigkeit der Jugendausschüsse und die Stellung der Jugend in ihnen besprochen. Entschuldigungen wurden nicht gefordert, doch wurde allgemein gewünscht, daß der Jugend mehr Selbstständigkeit und Bewegungsfreiheit gelassen werde. In bezug auf die Organisationsform war man der Meinung, daß man es den Jugendlichen in den einzelnen Orten überlassen müsse, je nach den lokalen Verhältnissen sich für die feste Organisation, für Jugendausschüsse oder Angliederung an die Bildungsausschüsse zu entscheiden. Für besondere gewerkschaftliche Jugendsektionen war nur wenig Stimmung vorhanden; die bekannten Auslassungen des Reichstages zur Jugendbewegung wurden scharf zurückgewiesen. — Ueber die Frage: „Sind Bezirks- und Reichskonferenzen der Jugendausschüsse notwendig“, referierte Genosse Berner-Eibersfeld. Er hielt es für angebracht, daß neben den örtlichen Jugendausschüssen und der Zentrale auch Jugendausschüsse für größere Agitationsbezirke beständen, denen die Aufgabe zufalle, in jenen Orten Jugendorganisationen ins Leben zu rufen, in denen noch keine bestehen und für die bestehenden Jugendausschüsse geeignete Referenten zu vermitteln. Zur Beratung der gemeinsamen Arbeiten innerhalb des Tätigkeitskreises des Bezirksausschusses und zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch seien regelmäßige Bezirkskonferenzen der Jugendausschüsse notwendig. Ebenso

seien Reichskonferenzen erforderlich, um allgemeine Organisationsfragen zu erledigen. Es sei nicht angängig, daß Parteitage und Gewerkschaftskongresse allein über die Angelegenheiten der Jugendorganisationen beschließen, zumal die Mehrheit der Delegierten auf solchen Tagungen nicht immer die wünschenswerte Stellung mit den Jugendlichen habe. Es wurde nach kurzer Diskussion die Gründung eines Bezirksausschusses beschlossen und der Jugendausschuß von Eibersfeld-Warmen als geschäftsführender Ausschuss bestimmt. Ebenso wurde eine Resolution angenommen, welche von der Zentrale die Einberufung einer Reichskonferenz verlangte.

Verfassungen.

Die Laubkolonisten von Treptow und Umgegend versammelten sich am Sonntag in Neumanns Lustgarten, um Stellung zu den großen Steigerungen der Pachsummen für Laubkolonien zu nehmen. Der Gewerkschaftssekretär Karl Siebel referierte. Die Kolonisten beklagten sich besonders über die Ausbeutung durch das Zwischenunternehmertum. Niedrige Spekulationsmehrwerte werden mit den Ländereien getrieben, ganz gleich, ob sie Privatleuten, der Stadt oder einer Kirche gehören. Die Generalverpachtung im Wege der öffentlichen Ausbietung hat zu den schlimmsten Mißständen geführt. Die Preise werden immer höher getrieben; eine Parzelle, die bei der vorigen Generalverpachtung 200 M. brachte, wird jetzt mit über 500 M. bezahlt. Von dem Pächter nimmt der Generalpächter das Land, der gibt es weiter an den Unterpächter, und von diesem erhält es erst der Kolonist, der die sich einbringenden Schmarober, die Pächter, ernähren muß. Besonders frech sind die Unterpächter, wo sie einen Bierauschank haben. Sie fordern, daß die Kolonisten bei ihnen viel bezehren, und haben als Zwangsmittel gegen schlechte Kunden, also mögliche Biertrinker, die Kündigung in der Hand, da die Verpachtung nur auf ein Jahr läuft. Für den Kolonisten bringt es aber großen Schaden, wenn er nur ein Jahr auf einem Platte haufen kann. Der Redner empfahl den Kolonisten, ihre Organisation, den „Bund der Laubkolonisten Berlins und Umgegend“ zu stärken, um gegen die Generalpächter vorzugehen. Es gibt 40 000 Laubkolonisten in Berlin, darunter massenhaft Arbeiter, die den Wert der Organisation kennen. Der Bund könnte selbst Angebote machen und Laubland meistbietend für seine Mitglieder ersteilen. Der Bund wolle von der Stadt Berlin verlangen, daß sie das Generalpächtertum ausschalte. Der Bund könnte die öffentliche Meinung gegen die Kirche mobil machen, die mit ihren Ländereien ganz unchristliche Geschäfte treibt, indem sie niedriger Spekulation Vorschub leistet. Ebenso macht es die Stadt Berlin mit ihren Ländereien, während andere Städte noch Privatland pachten, um das System der Laubkolonien zu fördern. Hier mühte der Bund bestimmte Forderungen an die Stadtverwaltung stellen. Auch große ideale Zwecke könnte der Bund erfüllen, indem er erzieherisch wirkt, das freundschaftliche Verhältnis stärkt und kommunistische Gedanken weckt.

In der Diskussion, die dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage folgte, wurden zahlreiche Klagen über die Pächter und auch über die Stadt Berlin laut, der vorgelesen wurde, daß sie systematisch auf eine Verteuerung der Laubkolonien hinwirkt. Ueber die Spekulation, welche die Kirche treibt, war man besonders aufgebracht.

Die folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die am 29. August in Treptow tagende öffentliche Versammlung des Bundes der Laubkolonisten erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und nimmt mit Enttäuschung Kenntnis von den außerordentlichen Preistreibereien bei der letzten Verpachtung der Laubkolonien. Durch das Treiben der Generalpächter sind die Pachtpreise bis zu 300 Prozent in die Höhe gegangen. Da diese Verteuerungen durchweg mit hohen Zuschlägen auf die Kolonisten abgemildert werden, führt dies zu einer schweren Belastung beschlossener Volksschichten. Die Laubkolonisten und ihre Bestrebungen in Hinsicht auf die Volksgesundheit werden dadurch arg geschädigt. Die Versammlung richtet deswegen dringend den Appell an den Magistrat von Berlin, das System der Generalverpachtung an Zwischenunternehmer in allen Fällen abzuschaffen. Umso mehr ist diese Forderung berechtigt, als das Beispiel anderer Großstädte gezeigt hat, daß die unmittelbare Verpachtung sich praktisch bewährt und die Ziele der Laubkolonisten wesentlich fördert. Die Versammlung beauftragt eine Kommission, diese Resolution der Stadtverwaltung mit weiterer Begründung zur Kenntnis zu bringen.“

Der Anschluß an den Bund, der auch eine Fachzeitung „Der Laubkolonist“ herausgibt, wird allen Kolonisten dringend empfohlen. Der einzelne Kolonist ist machtlos, nur durch die Organisation können die Wünsche, die jeder Einzelne hegt, erfüllt werden.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Ein Arsenal in Flammen.

Paris, 31. August. (B. H.) Das Arsenal in Larbes steht in Flammen. Der Schaden wird bereits auf 3 Millionen Franken veranschlagt.

Rette Aufschichten.

Paris, 31. August. (B. Z. W.) Der „Temps“ meldet aus Madrid: Der Minister hat beschäftigt sich heute mit dem Feldzuge in Mexiko, sowie mit den Kosten desselben. Eine Kreditoperation zum Zwecke der Ausgabe von Schatzbons soll solange wie möglich herausgehoben werden. Erst im äußersten Notfall will die Regierung auf den Goldbestand bei der Bank von Spanien zurückgreifen, der sich auf 75 Millionen bezieht und dem Finanzminister für die Bezahlung der Kupons der äußeren Schuld und für andere im Ausland in Gold zu leistende Zahlungen reserviert ist. Im Prinzip ist die Regierung entschlossen, das Recht zum Kauf vom Militärdienst wieder einzuführen, wovon man eine bedeutende Einnahme erwartet. Die Minister behaupten, den Ursprung und die Fäden der revolutionären Bewegung in Barcelona entdeckt zu haben (!). Die Urheber, sowie die Hauptbeteiligten sollen zur Verantwortung gezogen werden, selbst wenn die Regierung von dem Parlament die Ermächtigung zur Verfolgung von Senatoren und Deputierten verlangen müßte. Diese Drohung zielt offenbar auf den Senator Sol y Ortega ab, der jüngst die Ereignisse in Barcelona verteidigt hat. Angeblich ist dieser, wie der Deputierte Leroy und der Journalist Ferrer nach Frankreich geflüchtet.

Keine Abfahrt heute nacht.

Bahna, 31. August. (B. H.) Durch den heute vormittag 10,50 pünktlich eingeleiteten starken Sturm zerriß die noch nicht völlig reparierte Hülle des b. Ballonnetts am Juppelballon vollständig, so daß an den für kommende Nacht beabsichtigten Aufstieg gar nicht zu denken ist. Auch die beiden hinteren Propellergefänge sind durch den Sturm beschädigt worden.

Bojkott aufgehoben.

Saloniki, 31. August. (B. Z. W.) Der Chef der Ausländer und Bootleute verkündete diesen, daß der Bojkott gegen Griechenland aufgehoben und der Verkehr vollkommen freigegeben worden sei.

Räuberromanen.

Leviston (Pennsylvanien), 31. August. (B. Z. W.) Der nach Westen abgehende Eisenbahnzug der Pennsylvania Railroad Company wurde heute früh in der Nähe von Leviston von maskierten Männern aufgehalten. Den Räubern fielen 1000 Dollar Gold in die Hände, der Zugführer erhielt einen Schuß in den Arm. Als es ihnen unmöglich war, den Geldschrank zu öffnen, suchten sie das Weite und entkamen.

Vom Bierkrieg.

In den Weinbaugenden des In- und Auslandes löst der in Deutschland entbrannte Kampf um den Bierpreis angenehme Hoffnungen aus. Man glaubt, es könne nun gelingen, dem Wein ein erweitertes Absatzgebiet zu erobern.

So heute allerorts in Deutschland die Erhöhung des Bierpreises alle Gemüter erregt, wo vielfach Erwägungen stattfinden, dieses Getränk durch ein anderes zu ersetzen, wird die Weinfrage mehr und mehr in den Vordergrund gedrängt. Hier beschäftigt man sich gedankentoll mit dem zukünftigen reichen Erntesegen. Schon beginnen die Trauben sich zu färben. Die letzten Vorbereitungen für die Ernte werden getroffen. Die Keller und Fassfabriken haben alle Hände voll zu tun.

Wer die herrlichen Gelände des Weinbaues um Asti, der Quelle des herrlichen Moscato, einmal gesehen hat, wird dieses Bild mit seinen landschaftlichen Reizen niemals vergessen. Aber elend ist das eintönige, arbeitsreiche Leben der Bewohner, welche froh sind, am Jahresabschluss ihren Gind entrichten zu können.

Die Lagerbierbrauereien der Ringgruppe bewahren über ihre Abfichten Schweigen. Sie wollen in aller Stille den von uns signalisierten Vernichtungskampf gegen die ringfreien Brauereien durchführen. Jetzt, nachdem die Genossenschaftsbrauereien die Preise auf 18 Mark festgelegt haben, dürften die Ringbrauereien aktiv mit Kampfpreisen vorgehen.

Kleines feuilleton.

Wie man 180 Kilometer fliegt. Henry Farman, der führende Aviatiker, der jetzt in Reims mit seiner Flugmaschine in 3 Stunden und 5 Minuten 180 Kilometer zurückgelegt und damit einen Weltrekord aufgestellt hat, verheißt im „Ratin“ einen interessanten Bericht über den Verlauf seines Fluges und die Euphorien, die ihn dabei erfüllten.

In den Lokalen, wo Weißbier ausgeschenkt wird, künden dem Kunden Platane die Preisverhöhung auf 13 Pf. für die kleine und 25 Pf. für die große Weise an. Manche Restaurateure liehen die Erhöhung schon vor mehreren Wochen eintreten, und sie begnügen sich nicht mit 13 Pf., sondern nehmen 15 Pf. Durch die jetzt vorgenommene Erhöhung haben die Wirte ihre Position den Kunden gegenüber wieder mal verschlechtert.

In Leipzig macht sich der Wohlstand besonders in den Lokalen, wo Leipziger Bier ausgeschenkt wird, sehr stark fühlbar. Viele Fabrikantinnen haben ihren Betrieb einfach ganz eingestellt wegen Mangel an Absatz.

In verschiedenen Gegenden des Reiches hat der Bierkrieg bereits sein Ende erreicht. Die Wirte sehen sich vielfach gezwungen, die alten Preise wieder einzuführen, so daß das Bierkonsumierende Publikum den Sieg aus dem Kampfe davongetragen hat.

Die Expeditionsleiterin Friedrichsort, die reichlich 1500 Arbeiter beschäftigt, beschloß, den Biergenuß gänzlich einzustellen. Die Mitglieder des Arbeiterausschusses stimmten in einer gemeinsamen mit der Leitung abgehaltenen Versammlung gegen den Bezug von Bier für die Kantine, die Werkstat und das Erholungsheim.

Der passive Kampf gegen die Bierpreistreiber hat in Gera einen Erfolg gehabt, daß die Brauereien den mit den Wirten vereinbarten Preisausschlag von 3 Mark auf 2,50 Mark ermäßigt haben, ohne daß eine Verschlechterung des Bieres erfolgen soll.

Munden im Dunkel der Nacht, machte ich sozusagen als Blinder. Als ich vor der Tribüne landete, stürzte eine riesige Menge auf mich zu. Ich fühlte, wie man mich emporhob, sah Arme wirbeln, hörte Schreie und sah mich in ein Meer grellen Lichtes getragen, das mich blendete.

Die Kanarienvogelstadt. Seit zwei Jahrhunderten schon ist Norwich, die Hauptstadt der englischen Grafschaft Norfolk, in ganz England als die „Stadt der Kanarienvögel“ bekannt. Außerhalb Großbritanniens dürften jedoch nur wenige wissen, daß die alte Stadt die größten Kanarienzüchtereien der Welt besitzt und daß sie mit den kleinen, hübschen Vögeln, die alle Farbenabstufungen von Gelb und Grün aufweisen, die Vereinigten Staaten, Kanada, Italien, Desterreich-Ungarn und Südamerika versorgt.

Humor und Satire.

Gundstags-Ode. Wenn der Zeppelein, der dritte, Mit der Parabel-Suite Rächlich bis zum Nordpol dringt, Und der Eloriot, der lähne, Ihm auf einer Mandoline Stimmungsvolle Hymnen singt,

Aus Industrie und Handel.

Ausfuhrprämissen. Welche Bedeutung den Einfuhrscheinen gegenwärtig im deutschen Außenhandel zukommt, zeigt deutlich die folgende Tabelle. Der Zoll wurde mittels Einfuhrscheinen beglichen für:

Table with columns for goods (Roggen, Weizen, Malzgerste, etc.) and years (1909, 1908, 1907).

Die Erlegung des Zolles durch Einfuhrscheine hat sich demnach in den letzten beiden Jahren mehr als verdoppelt und ist in immer steigenderem Maße der Einfuhr von Kaffee und Petroleum zugute gekommen.

Table with columns for goods (Roggen, Weizen, Getv. Gerste, etc.) and years (1909, 1908, 1907).

Der Rest entfällt auf Speis, Buchweizen, Speisebohnen, Linsen, andere Bohnen, Lupinen, Weiden, Raps und Rüben.

Zur Lage in der deutschen elektrotechnischen Industrie.

Der letzte wirtschaftliche Ausblick war für die elektrotechnische Industrie besonders günstig. Seit der Gewerbezahlung von 1895 hat sich die Zahl der Betriebe von 1388 auf 6953 und die der darin beschäftigten Personen von 20 821 auf 142 171 erhöht.

Table showing statistics for electrical industry: Zur Herstellung von Maschinen, Motoren usw., Akkumulatoren usw., etc.

In dieser Statistik fällt die Entwicklung der Kraftanlagen und der elektrischen Fabriken besonders auf. Der Zahl nach vermehren sich die Betriebe für Elektrizitätserzeugung um das Zehnfache.

Wenn Herr Bethmann General wird, Außerdem noch Admiral wird, Und ein schwankes Brett sich nimmt, Und auf diesem von Hannover Bis nach London via Dover Als der deutsche Sieger schwimmt,

Notizen.

Die Neue freie Volksbühne beginnt ihr 20. Spieljahr im September in elf Theatern, darunter, als neu hinzugepachtet, das Kammertheater des Deutschen Theaters, das Metropoltheater und das Kleine Theater.

Partei-Expeditionen:

Zentrum: Albert Hahnisch, Auguststr. 50, Eingang Joachimstraße.
 2. Wahlkreis, Osten: Gustav Schmidt, Kirchbachstr. 14, Hofpartei.
 Süden und Südwesten: Hermann Berner, Gneisenaustr. 72, Laden.
 3. Wahlkreis: St. Fritz, Behmenstr. 31, Hof rechts part.
 4. Wahlkreis: Osten: Robert Wengels, Andreasstraße 17. — Wilhelm Mann, Wetzlarerplatz 4 (Laden).
 4. Wahlkreis, Südosten: Paul Böhm, Lustigerplatz 14/15 (Laden).
 5. Wahlkreis: Leo Sacht, Semmelnkirchstr. 12 (Hof).
 6. Wahlkreis (Hohbit und Hansviertel): Karl Anders, Salzmedlerstr. 8, im Laden.
Wedding: Karl Weihe, Rognerkirchstraße 49.
Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: Hermann Rascher, Riederstr. 38, Eingang Kufenerstraße.
Gesundbrunnen: F. Trapp, Stettinerstr. 10.
Schönhauser Vorstadt: Rati Mars, Lohenerstr. 123.
Adlershof: Karl Schmalz, Hofmannstr. 9.
Alt-Glienicker: Wilhelm Dörre, Rudowerstr. 83 II.
Baumsehleweg: H. Gernig, Wartenbalerstr. 13, I.
Bernau-Röntgenal: Heinrich Drosche, Dohlestr. 74, part.
Lohndorf und Falkenberg: G. Pfeiffer, Lohndorf, Gneisenaustraße.
Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Eisenheimerstraße 1, Ecke Goethestraße, Laden.
Eichwalde, Zenthen, Niersdorf und Hankels Ablage: Fritz Didenburg, Schwabe, Kronprinzenstr. 81.
Erkner: Ernst Hellmann, Friedrichshagen Chaussee.
Friedenau-Steglitz-Südende: H. Bernice, Schloßstr. 119, Hof I. in Steglitz. Besichtigungen nehmen entgegen in Steglitz: H. Mohr, Döppelstr. 32, und H. Schellhals, Kohnstr. 15a.
Friedrichshagen: Ernst Berfmann, Friedrichstr. 67.
Grünau: Franz Klein, Kohnstr. 6 III.
Hohen-Neuendorf: Wilhelm Tentscher, Stolperstr. 50 I.
Johannisthal: F. Fiedler, Koller-Wilhelm-Platz 4.
Karlshorst: Richard Räter, Köpckestr. 9, II.
Königs-Wusterhausen: Friedrich Baumann, Bohnhofstr. 13.
Köpenick: Emil Böhler, Stegerstr. 6, Laden.
Lichtenberg, Friedrichsfelde, Wilhelmsberg: Otto Seifert, Kronprinzenstraße 4, I.
Mahldorf und Kaulsdorf: Hugo Scheibe, Mahldorf, Waldesleerstr. 14.
Marientdorf: August Leip, Chausseestr. 206, Hof.
Neu-Weißensee: Kurt Fuchsmann, Erdanstr. 105, parterie.
Nieder-Schöneweide: Paul Bengel, Grünauerstr. 8.
Nowawes: Wilhelm Rapp, Reichstr. 7.
Ober-Schöneweide: August Henjes, Reusenstr. 2, I.
Pankow-Niederschönhausen: Otto Rihmann, Erdbeerstraße 30.
Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und Schönholz: H. Gursch, Kamelstr. 12, I.
Rixdorf: H. Heinrich, Madasstraße 2, im Laden.
Hummelsburg, Boxhagen: H. Rosenkrantz, Vill-Boxhagen 56.
Schmargendorf: Gustav Kaminsky, Guntowstraße 2.
Schöneberg: Wilhelm Baumier, Martin Lutherstr. 51, im Laden.
Spandau: Köppen, Bagowstr. 9.
Tegel, Borngholde, Wittenau, Waidmannslust, Hermsdorf und Reinickendorf-West: Paul Kienast, Borngholde, Nollstraße 10.
Teltow: Wilhelm Dönau, Teltow, Schlendorfer Str. 4.
Tempelhof: Albert Thiel, Friedrich Wilhelmstr. 20.
Treptow: Rob. Gramms, Reichstraße 412, Laden.
Wilmsdorf-Halensee: Wittnebel, Landhausstr. 27.
 Sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.
Annahme von Inseraten für den „Vorwärts“.
 Bitte ausschneiden. 245/1*

BON.

Um auch solchen Kunden, die die vorzügliche Tafelmargarine Milka extra

noch nicht probiert haben, zu einem Versuch zu veranlassen, verabfolgen wir dem Ueberbringer dieses Bons heute Mittwoch, den 1. September bis Montag, den 6. September bei Einkauf von

1 Pfd. Milka extra a Pfd. 85 Pf.
 1 gr. Dose ca. 1 Pfd. brutto Fruchtbons oder nach Wahl
 1/2 Pfd. garantiert reine Hauswäldsche Block-Schokolade,

was jeder haben will, gratis als Beipack.

- | | |
|---|---|
| In Friedenau.
Fritz Müller, Oranienstr. 24. | In Tempelhof.
Wilhelm Reuter, Berlinerstr. 74.
Paul Pieter, Berlinerstr. 112. |
| In Schöneberg.
Franz Pfugmacher, Colonnenstraße 48.
Otto Witte, Gothenstr. 34. | An der Hochbahn Priezenstr.
Wilhelm Ebel, Prinzenstr. 6.
Wilh. Ebel, Gitschinerstr. 68. |
| Am Bbl. Gr.-Gürschenstr.
Paul Reutner, Mansteinstr. 17.
Paul Reutner, Oulmstr. 34.
Paul Reutner, Katalerstr. 5. | Rixdorf.
Adolf Müller, Kaiser-Friedrichstr. 241.
A. Müller, Berlinerstr. 87.
Carl Hassel, Hermannstr. 43.
Ecke Solchowstr.
Wilh. Rill, Hermannstr. 149.
Paul Warnholz, Thüringerstr. 4.
Otto Geilke, Bergstr. 103. |
| Am Kreuzberg.
Willy Rohms, Mückelnstr. 84a.
Ecke Hagelbergerstr.
Willy Rohms, Kreuzbergstr. 36, an der Katsbachstr.
Georg Müller, Fiedlerstr. 52. | |

Weitere Verkaufsstellen werden errichtet. Interessenten werden gebeten, sich wegen Einreichung einer Verkaufsstelle direkt an die Berliner Vertretung der Milka-Nährmittelfabrik: Reinickendorferstr. 108. Tel.: 1948, Amt II zu wenden.

Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung 12. und 14. Oktober 1909.
Gesamtbetrag der Gewinne 1. W. v. Mark

85000

Hauptgewinn M.

30000, 20000, 10000, 5000

etc. etc.

Losse à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfennig extra, zu haben in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften sowie beim Generaldebit Paul Steinberg & Co., G. m. b. H., Bankgesch. Berlin C., Rosenthaler Str. 11-12.

Verleih-Institut: Friedrichstr. 115/1, n. Crdng. Tor. Weg. Nord, Gehrod 1, 50. Hofe 1, 00. Seite 5091.
 Von der Reise zurück. Dr. Cohnheim, Spezialarzt f. Magen- u. Darmleiden, 90/7 Oranienburger Str. 39.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben, im 25. Lebensjahre gestandenen Sohnes **Karl Paulens** sage ich allen Verwandten und Bekannten sowie den Mitgliedern des 6. Wahlkreises meinen innigsten Dank.
 122/6 Karl Paulens.

Sobald erschienen:

Führer

durch das preussische Einkommensteuer-Gesetz

VON **Rud. Wissell**, Arbeitersekretär.

Das Schriftchen enthält einem dringenden Bedürfnis und kann jedem Arbeiter zur Orientierung bestens empfohlen werden. Der Preis beträgt 30 Pfennig.

Expedition des „Vorwärts“
BERLIN SW., Lindenstr. 69 (Laden).

Von der Reise zurück.

J. Kallmann, Zahnoperationen u. ähnl. Behandlung, f. Kranzmitgliedern auf Wunsch ohne Nachzahlung. Sprechstunden 8-8. Bitte darauf zu achten, daß sich mein Atelier nur Minzstr. 14/15, Eckhaus Kaiser-Wilhelmstr. 18, befindet.

Billigste Bezugsquelle gedieg. Trauergarderobe

Westmanns

Trauer-Magazin
 Berlin W., Mohrenstr. 37a
 110., Gr. Frankl. Str. 115.
 Genaue Beachtung meiner Firma u. Hausnummer geboten!

Milk = Duett, polnische Saftweine, auch einzeln, Köpenick, Fienningstraße 31, Berl.

Los nur 1/2 Mark!

Ziehung am 10. Sept. 1909

Schnelldrehler Automobil- u. Pferde-Lotterie

3103 Gewinne 1. W. v. zus. M.

100000

Hauptgew. 1 Automobil 1. W. v. M.

4 komplette bespannte 4-, 5- u. 6-spd. Equipagen in W. v. M.

11 Lose sort. a. verschied. Tausenden
 Porto u. Liste 30 Pf. extra durch das General-Debit
H. C. Kröger, Berlin W. 8
 Friedrichstraße 193a,
 sowie alle durch Plakate kenntlich, Verkaufsstellen.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

Todes-Anzeige.

Am 30. August verstarb unser Mitglied, der Arbeiter **Richard Preuß**
 Daldorfer Str. 1.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 1. September 1909, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Danfles-Kirchhofes, Reinickendorf-West, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.
 230/5

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Berlin II.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Lagerarbeiter **Richard Preuß**
 am Sonntag, den 29. August, im Alter von 46 Jahren gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. September, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes der Danfles-Gemeinde, Reinickendorf, Blantestraße aus statt.
 Rege Beteiligung erwartet
 Verwaltung II.

Sozialdemokratischer Wahlverein Niederharnim.

Todes-Anzeige.

Am 29. August verstarb unser Mitglied, **Karl Fubel**
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. September, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Dorfgraber Friedhofes aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 Die Bezirksleitung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Berlin.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler **Ernst Schmidt**
 am 29. August gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 1. September, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Christuskirchhofes in Mariendorf, Röhrenrader Chaussee, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Gärtner **Emil Hecht**
 am 30. August an Lungenleiden gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Volgarde-Kirchhofes, Paradiesstraße aus statt.
 Rege Beteiligung erwartet
 122/6 Die Ortsverwaltung.

Kranken- u. Begräbnis-Kasse der Seifensieder und Berufsgenossen

(E. H. Nr. 17).
 Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser altes Mitglied **Karl Lemich**
 am Sonntag, den 29. August, plötzlich verstorben ist.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Unterlegungs-Kirchhofes, Behrenfeger Weg, aus statt.
 237/17 Der Vorstand.

Zurückgekehrt:
Dr. H. Weyl,
 N., Lehniger Straße 67.

Germania-Prachtsäle

N. Chausseestr. 110. Karl Richter.

Heute Mittwoch:
Gr. Eröffnungs-Soiree
 der Paul Mantheys lustigen Sänger.
 Auserwähltes Programm.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
 Vorzugskarten gelten.

Nachdem: **Frei-Tanz.**
 Jeden Sonntag: Paul Mantheys lustige Sänger.
 Im weißen Saal von 8 Uhr ab: **Großer Ball.**

Palast-Theater.

Direktion: Robert Dill & Karl Pirrau.
 Burgstraße 24, am Bahnhof Bödse.
 Sonnabend, den 1. September:
 Eröffnung der Winterspielzeit.
 Erstklassiges Variété-Programm.
Großstadtzauber
 mit Direktor Rob. Dill in der Hauptrolle.
 Anf. 7, 8 Uhr. Entree 50 Pf. bis 2 W.

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger
 Anfang: 8 Uhr.
 Sonntag: 7 Uhr.

Große internationale Ringkampf-Konkurrenz

um den großen Preis von 4500 W.
 Vorher das glänzende Spezialitäten-Programm.
 Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
 Die Ringf. beg. um 9 1/2 Uhr abends.

Vereins-Brauerei

Rixdorf, Hermannstr. 214/219.
 Oekonom: Max Wendt.
 Täglich:
Gr. Militär-Konzert.
 Vorzugskarten haben nachmittags Gültigkeit.
 Entree 15 Pf.

Pensil

Das vollkommenste, wirklich selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wirkung: gibt mühelos blendend weiße Wäsche bei kürzester Schonung des Gewebes. Pakete à 35 und 65 Pf. Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten.
Henkel & Co., Düsseldorf.

In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich.
 Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: **Joh. Schmalor, Berlin N., Tieckstraße 11.**

Prüfen Sie bitte **Westmann's** neuestes Angebot für die Herbst- und Winter-Saison!
 Sie werden erstaunt sein, meine Damen!

Hochelegante Originalmodelle selten billig!
 Die neuesten Fassons und Stoffe für Mäntel! Kostüme! Paletots erwecken besonderes Interesse.
Jacketts! Kimonos! Capes! Kleider! Röcke! Blusen!
ganz bedeutend unter Wert!
 Einige Piecen sogar schon zum Teil für den dritten Teil des Preises!

Die Restbestände der vergangenen Sommersaison, bestehend aus Leinen-, Seiden-, Batist-, Rips-Konfektion, Sommermänteln, Paletots, Jacketts, Kostümen, Kleidern etc. werden zu jedem irgend annehmbaren Preise einzeln ausverkauft!
 Die Preise beginnen mit M. 2.50, 3.-, 4.-, 5.-, 6.- usw. bis M. 90.-

Besondere Auswahl für starke Figuren! **Einsegnungskleider!**

Westmann's Spezial-Konfektionshaus

Hauptgeschäft: **Berlin W., Mohrenstraße 37a**
 und **Berlin NO., Gr. Frankfurter Str. 115**

kein Eckhaus, 2tes Haus von der Jerusalem Straße.
 kein Eckhaus, 2tes Haus von der Andreasstraße.

Besuch wegen des großen Andranges möglichst vormittags erbeten!

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin. Bureau: Engelauer 14/15. Tel. IV Nr. 3578 u. 10623.

Achtung! Einsetzer! Achtung!
Bodenleger! Jalousiearbeiter!
Donnerstag, den 2. September, abends 8 Uhr, bei Böcker, Weberstr. 17:

Branchen-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Die Zustände auf den Baustellen und der Arbeiterschaft.
Referent: Arbeitsschutz-Gustav Link.
2. Diskussion.
Die Branchenkommission.

Von der Reise zurück 256/11
Dr. Julius Baruch
Stralauer Str. 54. Hohenzollernamm 7

Haben Sie Stoff?
Ich fertige davon Anzüge od. Paletot nach Mass, schick, dauerh. Zeilem. von 20 Mark an. Moritz Laband, Neue Promenade 11. (Stadt-Börse).

Bauschule u. Technikum.
Berlin C., Mühlstr. 7, erst. Et. 1890.
Hoch- und Tiefbau (4 Semester).
Eisenbetonbau!
Spezialabteilung f. Steinmetz, Tischler und Schlosser.
Tages- und Abendkurse.
Programme kostenlos durch die Direktion. 16702*

Zentralverband der Stukkateure, Gipfer und verw. Berufsgenossen. — Filiale Berlin.

Donnerstag, den 2. September 1909, abends 8 Uhr:
Zahlstellenbesprechungen in allen Bezirken.
Tages-Ordnung: 174/6
Unsere Arbeits- und Organisationsverhältnisse.
Daran anschließend findet die Abstimmung über die Einführung der Erwerbslosenunterstützung statt. — Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in der Zahlstellenbesprechung anwesend zu sein.

Fliesenleger und Hilfsarbeiter!

Donnerstag, den 2. September, nach Arbeitschluss, im Neuen Klubhaus, Kommandantenstraße 72:
Öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über den Stand der Bewegung gegen die Subunternehmer. 130/4*
2. Bericht von der Verhandlung vor dem Gewerbegericht. 130/4*
3. U. der Fliesenleger- und Hilfsarbeiterorganisationen:
H. Waldheim, Köthlitzerstr. 25. Amt 6, 1398.
Im Sommer bedarf die Ernährung der Säuglinge besonderer Sorgfalt, weil die Darmtätigkeit in dieser Zeit durch die Gärung der Nahrung im Darmlumen verursacht werden. Durch die Ernährung mit „Rufete“ und Milch beugt man in wirksamster Weise den gefährlichsten Darmkrankheiten vor. 91/4

Zentralverband der Lederarbeiter.

Filiale I.
Donnerstag, den 2. September 1909, abends 8 Uhr:
Versammlung
im Lokal von Franke, Badstraße Nr. 19.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag über: Rechte und Pflichten der Versicherten aus der Unfallversicherung. 2. Bericht der Lokalfunktionäre.
Die Vertrauensleute haben für zahlreicheren Besuch zu agitieren. 144/12
Der Vorstand.
Borussia-Festsäle, Inh.: Georg Wolffgramm
Ackerstr. 6/7.
Empfehle meine 4 Säle, 100-300 Personen fassend, für Vereine und Versammlungen. Mehrere Sonnabende und Sonntage noch frei.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz,
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.
Gänse, Enten,
gar. lebend auf 8 Monate alt, vollkommen ausgewachsen, vollständig, schlachtbar, 10 St. ca. 8 Pfd. schwere Gänse 32 Mark; 18 schwere Enten 27 Mark. 257/1
Straussand, Ozieditz, Schlossen 45.

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das erste Wort (setzgedruckt) 20 Pfg. Stellegesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (setzgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 13 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
Für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Totalverkauf. Restbestände Tisch- und Tischstühle, Garnitur 2,65, 3,75, 4,85, 5,95, 6,75, 8,50, 9,50 ufm. E. Weihenbergs Portierhaus, Große Frankfurterstraße 125.
Tischdecken. extra groß, 1,95, 2,25, 3,35, 4,25 ufm.
Erdbüchereien, entzückende Ausführungen, 3,45, 3,55, 4,50, 5,25, 6,00 ufm. Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 125.
Riefenpöhlen Gardinenreste und einzelne Fenster (2 Stk) mit 10 Prozent Rabatt, Fenster 1,25, 1,85, 2,25, 2,75, 3,50, 4,50 ufm. Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 125.
Abfallteppiche 3,25, 3,55, 4,50, 5,50, 6,50 ufm. Teppichhaus Große Frankfurterstraße 125.
Wandteppiche mit feinen Farbfehlen, 10 Prozent Extrarabatt, 7,50, 9,55, 11,—, 15,— ufm. E. Weihenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125.
Tischdecken 1,25, 1,75, 2,50, 3,50 ufm.
Wandteppiche 3,55, 4,55, 6,50, 7,55, 9,25 ufm. Große Frankfurterstraße 125.
Riefenpöhlen Teppiche, Wolle und Schafwolle, 3,25, 3,85, 4,50, 5,50, 6,50, 7,55 ufm. Große Frankfurterstraße 125.
Massenverkauf von Möbelstoffen, Linoleum- und Wasserfesten in Spottpreisen, E. Weihenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Vorwärtsleser erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend aufgeführten Gelegenheitskäufen. Leopold-Thomas, Dramenstraße 160, Oranienplatz.
Teppiche, farbige, haltbare, spottblau. 1150b
Gardinen, Stores, Musterexemplare, für halben Wert.
Sofakofferte selten billig.
Wandteppiche, einzelne Paare, spottblau.
Teppiche, Musterstücke, spottblau.
Vorwärtsleser, beachtet vorstehende 5 Anzeigen. 2481R*
Wandteppichhaus Kreidler, Rühlstr. 10, spottblauer Teppichverkauf, Bekleidungsverkauf, Warenverkauf, Dekorverkauf, Sammlungen, Goldschmuck, Silberwaren, verlässliche Händler. 2428R*
Singermaschine, reisehalber 10,00, Albalderstraße 34. 1237B
Nähmaschine, 6 Mark, verkauft Sieder, Eitelstraße 22. 1235B
Monatsanzüge und Sommerpaletots, von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gebrochungsanzüge von 2,00, Fracks von 2,50, sowie für luxuriöse Figuren. Neue Garderobe zu kaum billigen Preisen, aus Wandteppichen verlässliche Sachen kauft man am billigsten bei Koh. Nulandstraße 14.
Buchhandlung des J. Jahre. Lebenserinnerungen von Seb. Deter. Hochinteressant. Preis 1 Mark. Zu beziehen Buchhandlung Vorwärts.

Nur für's Privatpublikum! Billige Möbel, Schreibtische, Büchschloß, Ankleideschränke, Garnituren, Uhren, Konsolen, Ausziehtische, Säulentrumeaus, Umbane, Lederstühle, Klappstühle, Teppiche, Steppdecken, Gardinen, Bettstellen, Verstellbare, moderne Rüchen bis 30 Prozent billiger als im Möbelgeschäft! Köthlitzerstr. 26, Hof, im Speicher. Nummer 26 zu achten! 1150b
Billige Möbel, gebrauchte, verlässliche, neue, Kleiderstühle, Verstellbare, Ankleideschränke, Sofas, Tischspind 10, Bettstelle mit Matr. 15, Garderobenschrank, Herrenschreibtisch 30, Chaiselongue mit Decke 19, Sofa 22, elegante Tischensofas 45, Raneelsofas 68, Säulentrumeaus 30, Ruchdambücherei, Bücherstühle, englische Schlafzimmern, bunte Rüchen 55, Wachsleuchten 30, Kataloge, Transport frei. Stargarder Möbelspeicher, Köthlitzerstraße 69. 226/6*

Gebrauchte Möbel aus Versteigerungen, Schränke, Verstellbare, Tische, Sofas, Schreibtische, Büchschloß, Klappstühle, Garnituren, Bettstellen, Wachsleuchten, Silber, Kronen, Teppiche, komplette Büchereien, bedeutend billiger als überall. Lemmer's Möbelspeicher, Köthlitzerstraße 55.
Bräutlingen bietet sich Gelegenheit zu nie dagewesenen Preisen Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbel zu kaufen. Besonders billig Sofas von 35,— an, elegante Tischensofas 45,—, Logerung, Transport frei. Möbelhaus Staligerstraße 47/48, dicht Oberlärgerstraße.
Kleiderstühle, Bettstelle, Matr. 10, Kommode 5,—, Wachsleuchten 25, Lampeleuchten. 96/10
Fahrräder.
Herrenfahrrad, Damenfahrrad einmal benutzt 40,00. Holz, Blumenstr. 26. 1638R*
Herrenfahrrad, Damenfahrrad, sofort umhandhabbar, spottblau, Wasserfahrrad 44, I rechts. 226/5*

Verschiedenes.

Elsholz, Komiser, Gropland 12235
Verstärkte Muttertrache beherrschend, Erfolgreich, leicht fahrliden Unterricht in Wort und Schrift der deutschen Sprache erteilt Damen und Herren (separat) auch abends ein tüchtiger und gewissenhafter Privatlehrer. Die Stunde kostet eine Mark. Eine Unterrichtsstunde wöchentlich genügt. Billige Angebote sind unter G. 4 an Expedition des „Vorwärts“ zu richten.
Kunsthändler von Frau Rosalie Schlachten, Kurstraße 8, III.
Vorwärtsleser bestell, Köthlitzerstraße 26.
Tanzschule Schedel, Boettersstraße 17, Wiederbeginn: Sonntag 5. September. Billige Anmeldungen erbeten. Reinhold Schedel, Tanzlehrer, Köthlitzerstraße 6.*
Abendkurse für Hochbau, Tiefbau, Gas-, Wasserrecht, Technik, und Wasserbau. Technische Akademie. Berlin 45, Markgrafenstraße 100. 2237R*
Auslieferung sämtlicher Holzarten, Preisliste, Weihenbergsstr. 68.
Wandteppiche Kartusstraße 27.*
Gewerkschaften, Buchbinderei Sieder, Eitelstraße 22, ab 1. Oktober Lindenstraße 50. Bediene meine Rundschicht noch wie vor und bin nicht nach außerhalb verzogen, wie Meyer verbreitet hat. 12345
Warnung. Ich warne vor der Weiterverbreitung des Gerüchtes, in bezug auf die von mir gemacht sein sollende Kündigung gegen den Restaurateur Pöhl und dessen Frau, da ich mich nicht veranlaßt sehe, gerichtlich schreiten zu lassen, daß das verbreitete Gerücht unwahr ist. Pöhl, Köthlitzerstr. 107. 12006

Farbigenmacher auf bessere Zeiten und 1 fottien Einpader verlangen Neumann, Fennig u. Co., Zeughofstraße 21. 2366B
Metallbroschieren für Gas- und Wasserarmaturen verlangt Sandmann, Metallwarenfabrik, Köthlitzerstraße 8. 96/5*
Perfekter Einrichter für Schraubenautomaten verlangt. Offerten unter Chiffre U. 3 an d. Exped. d. Bl.
Ein fängerer Graveur wird verlangt G. Schöder, Köthlitzerstr. 21. 1110
Zeitungsfrauen mit Hilfe kauft der sofort Berliner Volkszeitung, Köthlitzerstr. 41. 96/4
Verkauf von für unsere Futterabteilung sofort gesucht. Redaktionen schriftlich mit genauen Angaben oder persönlich 1-2 mittags oder 7-8 Uhr abends. H. Randorf u. Co., Belle-Alliancestraße 112. 2474R
Goldleisten-Beilberinnen, Farbigenmacherinnen sofort verlangt für große Goldleistenfabrik, ansehnlich. Schriftliche Offerte an J. Jappert, 35 Köthlitzerstraße. 1225B
50 Arbeiterinnen auf Damenpaletots, Tisch, Dillen, Schärmerstraße 63. 1124*
Jackett-Beilberinnen verlangt J. Jappert, Köthlitzerstraße 35. 766*
Wandteppiche, bessere Stoffpaletots, verlangt Schulze, Köthlitzerstraße 41.*

Geschäftsverkäufe.

Warenverkauf des verlässlichen Biermalersstraße 57. 784
Restoration, voller Schanz, billig verkauft, Parteilose, Bielefeldstraße 12/13. 753
Geizig! Kolonial, Gemüse preiswert zu verkaufen. Ertragen Bismarckstraße 58.
Wäscherei mit drei Bänken und Rundschiff zu verkaufen unter Chiffre A. B., Postamt 31. 794
Zeitungsgeschäft wegen Verbeirung nach ansehnlich billig verkauft, auch Zeitungsgeschäft, Köthlitzerstr. Hermannstraße 110, II gerade. 1137
Wandteppiche billig verkauft Köthlitzerstr. 21.

Wandteppiche billig verkauft Köthlitzerstr. 21.
Wandteppiche billig verkauft Köthlitzerstr. 21.
Wandteppiche billig verkauft Köthlitzerstr. 21.

Möbel.
Wegen Baupolizeilicher Räumung spottblauer Möbelverkauf, Andreadstraße 30, geradewerth Marktstraße.
Kleiderstühle, Sofa, Chaiselongue 12,—, Küchenspind 10,—, ganze Wohnungseinrichtungen von 200,— Mark an. Garantie für jedes Stück. Dresdenstraße 124. 2472R
Wollen Sie wirklich gute, billige Einrichtung kaufen, so muß man Köthlitzerstraße 29 hingehen. Billiger wie im Möbelgeschäft! Komplette Einrichtung mit moderner Küche 250, bessere 325—400—475—525—600—1200, sonst ganz bedeutend mehr! Auslieferung und Transport, auch nach Vororte frei. Bitte Daumnummer 26 zu achten, da in der Straße mehrere Möbelgeschäfte existieren! Verkauf nur Hof im Speicher und 6 Etagen, also die größte Auswahl in Gelegenheitsläden! Nur Köthlitzerstr. 26, Hof im Speicher. Augen auf! 1145B*
Was gibt's jetzt im Auslieferungsgeschäft Köthlitzerstraße 26: Billige Speisezimmer, wenig gebrauchte Herrenzimmer, fast neue Salons, wunderbare Schlafzimmern, alles in großer Auswahl, auch schwere und große Zimmer am Lager! Daumnummer 26, Hof im Speicher Köthlitzerstraße 26. Bitte Nummer 26 zu achten, da Möbelgeschäfte in der Straße existieren. 1149B*

Musik.

Pianos, hohes, 100, Turmstraße 8, I.
Elektrisches Piano, wie neu, 750 (Teilhahn), Turmstraße 8, I.
Clavierlehrer, groß, früher 3000, jetzt 500, verkauft wegunghalber (eventuell Teilzahlung), Barlemon, Köthlitzerstr. 26, 1227B
Grammophon mit Platten 12,00. Große doppelte Schallplatten 0,40. Kleinstenwahl erstklassiger Schallplatten und Schallplatten. Spielbillig. Kein Laden. Tafel, Landbergerstraße 40. 476*
Violoncello (neue, doppelt fördernde Methode bis zur Vollendung) gibt erprobter Künstler wöchentlich, auf Wunsch auch nur eine Lektion a 1,25 Mark, bei zwei Schülern je 75 Pfg. Offerten unter D. 2 Expedition des „Vorwärts“.*
Klavierlehrer. Privatlehre, Schneidmühle. Monatspreis 3,00, Klavierstunden frei. 20 Klavier. Kunstakademie Oranienstraße 147, Köthlitzerstr. 96/11

Vermietungen.

Wohnungen.
2- und 1-Zimmerwohnung, billig, Köthlitzerstr. Weigand-Str. 10. 2372R*
Zwei große Stuben und Küche, eine große Etage, Küche, nebst Korridor zu vermieten, Kochstraße 11a. Arbeiter-Wohnungen billig. Guineastr. 33, mit Vergütung. 453*
Zimmer.
Teilnehmer zum möblierten Zimmer gesucht. Witwe R. Jacobbe, Bielefeldstraße 10, vorn II. 96/5*
Wohnung, möbliert, Herren, 18,00, Waldemarstraße 40a, vorn II.
Möbliertes Zimmer, Herren, 11,00, Köthlitzerstr. 107, vorn IV, Winter. 4123
Schlafstellen.
Teilnehmer zur freundschaftlich möblierten Schlafstelle gesucht. Buchsamerstraße 8 II.
Möblierte Schlafstelle, separat, Herrn, Vorderzimmer. Grimmerweg 63, 1 Trepp. 1139
Schlafstelle für Herren, Buchsamerstraße 2, Duergebäude IV.
Schlafstelle (Eingang separat) Köthlitzerstr. 124, Hof III, Elsholz.
Möblierte Schlafstelle Dresdenstraße 111, vorn I, Landgraf. 1123
Möblierte Schlafstelle, Herren, Köthlitzerstr. 63, Hof II rechts.

Achtung! Holzarbeiter

Wegen Streit und Differenzen sind abgetrennt:
für Modellistiker
Modellistiker Vörmann u. Köthling, Köthlitzerstr.
für Tischler, Vollerer und Maschinenarbeiter
Baumstiller Sommerlatte, Fremdlener Allee 100.
Firma Staudt, Oberbaumstr. 5.
Sämtliche Betriebe in den Orten Scherwin a. d. W., Rathenow, Neukam, Zegeberg (Köthling) und Magdeburg.
Wichtigste erlösen wir die Kollegen aller Branchen der Holzindustrie das Vermittlungsbüreau des gelben „Handwerker-Schutzverbandes“ streng zu meiden.
Für Stellmacher:
Berliner Motorwagenfabrik in Reinickendorf.
Für Klempner:
Stolz, Lindenstraße 35.
Die Ortsverwaltung.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

Berlin C. H. Pohndt, Auguststr. 50.
W. G. Schmidt, Köthlitzerstr. 14.
O. W. Mann, Petersburger Platz 4. Gustav Vogel, Köthlitzerstr. 63.
R. Wengels, Andreadstr. 17.
NO. 2. Nacht, Immanuelstr. 12. J. Neul, Barnimstr. 42.
N. G. Köthlitz, Köthlitzerstr. 10. Karl. Mars, Köthlitzerstr. 123. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 49.
G. Vogel, Köthlitzerstr. 37. H. Tieg, Invalidenstr. 124.
S. Dechand, Köthlitzerstr. 24.
NW. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 8. Wedert, Köthlitzerstr. 29.
SW. G. Köthlitz, Köthlitzerstr. 72. Dorn, Köthlitzerstr. 27.
S. Köthlitz, Köthlitzerstr. 31. Köthlitz, Köthlitzerstr. 27.
SO. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 14/15. Köthlitz, Köthlitzerstr. 15.
Adlershof. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 9.
Baumschulenweg. G. Köthlitz, Köthlitzerstr. 13, I.
Borsigwalde. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 10.
Charlottenburg. Gustav Köthlitz, Köthlitzerstr. 1.
Friedrichshagen. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 67.
Grünau. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 6, III.
Johannisthal. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 4.
Karlshorst. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 9, II.
Köpenick. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 6, Laden.
Lichtenberg. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 4, I.
Nieder-Schönau. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 8.
Nowawes. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 7.
Ober-Schönau. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 2, I.
Pankow. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 30.
Reinickendorf. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 12.
Rixdorf. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 2. Conrad, Köthlitzerstr. 50.
Rummelsburg. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 56.
Schmargendorf. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 2.
Schöneberg. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 2.
Spandau. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 2.
Steglitz. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 119.
Tempelhof. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 20.
Treptow. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 412, Laden.
Weißensee. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 105. Köthlitz, Köthlitzerstr. 30a.
Wilmsdorf. Karl. Köthlitz, Köthlitzerstr. 27.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.
Achtung! Achtung!
Galanteriarbeiterinnen und Anschmiererinnen!
In der Firma G. Köthlitz u. Schneidmühle, Galanteriewarenfabrik, Köthlitzerstraße 17, haben die Arbeiterinnen wegen Lohnminderungen die Arbeit niedergelegt.
Der Betrieb ist für Galanteriearbeiterinnen und Anschmiererinnen gesperrt! 247R*
Die Ortsverwaltung.

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.
Anschläger, tüchtige, verlangt. Ernst Franke, Admiralsstraße 18 d.
Buchdrucker u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.
Achtung! Achtung!
Galanteriarbeiterinnen und Anschmiererinnen!
In der Firma G. Köthlitz u. Schneidmühle, Galanteriewarenfabrik, Köthlitzerstraße 17, haben die Arbeiterinnen wegen Lohnminderungen die Arbeit niedergelegt.
Der Betrieb ist für Galanteriearbeiterinnen und Anschmiererinnen gesperrt! 247R*
Die Ortsverwaltung.

Berliner Nachrichten.

Die Freie Volkshöhne eröffnete am Sonntag das zwanzigste Spieljahr mit zwei Vorstellungen, zu denen man ihr und der organisierten Arbeiterschaft Berlins freudig gratulieren kann.

Im Neuen Schauspielhaus (Direktion Galm) wurde „Gnug und sein Ring“ von Friedrich Heibel, im Lessing-Theater (Direktion Dr. Otto Brahm) „Hanneles Himmelfahrt“ von Gerhart Hauptmann gespielt.

Es sei auch hier noch bemerkt, daß die Freie Volkshöhne, die, wie aus obigem hervorgeht, jetzt auf fünf Berliner Theatern spielt, zwei neue Abteilungen eingerichtet hat, und daß die Vorstellungen dieser Neubteilungen bereits nächsten Sonntag beginnen.

Der Bettlerfang ist eine Beschäftigung, die in Berlin am besten im Winter lohnt. Arbeitslosigkeit und Notstand erreichen alljährlich im Winter ihren Höhepunkt, da sind denn auch die Polizei in ihrem Kampfe gegen die Bettelplage die höchsten Triumphe beschieden.

Zur Straßenbeleuchtung. Vorgestern fand die erste Sitzung der Deputation der städtischen Gaswerke in dem neuen Verwaltungsgebäude der Gaswerke, Neue Friedrichstraße 100, Ecke der Waisenbrücke statt.

Welche Lust Rentenempfänger zu sein!

Den Segen unserer so viel gepriesenen Versicherungs-Einrichtungen hat schon so mancher bis zur Reize zu kosten bekommen. Wir haben des öfteren Klagen dieser Rentenempfänger veröffentlicht, in denen die Behandlung beleuchtet wurde, die den Armen selbst bei der Rentenauszahlung zuteil wurde.

hierfür gelegen hatte, wieder herausgezogen wurde, und gerade gut genug war, hierauf dem H. diese Aufforderung zuzustellen zu lassen. Es ist ein vollständiger Vergilber, von einem beliebigen Wogen abgeschmittener Papierfetzen.

Aber noch eins ist es, was uns auffällt. Der betreffende Beamte, der diesen Fettel ausgeföhrieben, scheint gar nicht zu wissen, daß auch einem Rentenempfänger gegenüber — und bestimmt er auch nur 17,35 M. — die sonst im gesellschaftlichen und Geschäftsverkehr üblichen Formen angewandt werden müssen.

Wir fragen daher: wie kommt man dazu, einen Rentenempfänger in dieser Form abzufertigen. Hat der betreffende Beamte die Anweisung hierzu von seiner vorgesetzten Behörde, oder hat er hier selbst die auch für die Postbehörde üblich sein sollenben Formen vermissen lassen? Die Gerechtigkeit gefordert, daß Rentenempfängern dieselbe Behandlung zuteil wird, wie dem anderen Publikum auch.

Die von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmten Leichen der beiden bei Grinaw extraanwesenden jungen Mädchen, der 20jährigen Wanda Leichert und der 17 Jahre alten Feida Feld, sind nunmehr zur Vererdigung freigegeben worden.

Auf der Flucht verunglückt ist ein Einbrecher, der gestern früh in dem Hause Poststr. 75 eine Gastrolle gab. Er war gegen 1/6 Uhr in das unverflossene Haus gedrungen und hatte sich mittels Nachschlüssels Eingang in die Wohnung eines Kaufmanns verschafft, der zurzeit verreist ist.

Eine traurige Klärung hat das Verschwinden des 19jährigen Buchhalters Emil Burg aus der Rosenthaler Straße gefunden. V. der seit etwa 14 Tagen spurlos verschwunden war, wurde gestern bei Nieder-Schönevoide als Leiche aus der Spree gelandet.

Flugversuche mit einem neu erfindenen Motoren-Monoplan werden gegenwärtig auf dem unweit Vernaus gelegenen Flugfelde an der Börsender Chaussee gemacht. Der neue, von dem Aviatiker Karl Wittenstedt erfundene Monoplan hat zwei elastische Flügel von je acht Meter Länge und etwa drei Meter Breite.

Eine Kindesleiche im Eisenbahzug. In einem Abteil der 4. Klasse des Personenzuges, der von Hamburg gestern nachmittag 4 1/2 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin einlief, fanden Eisenbahnbeamte einen auf einer Bank zurückgelassenen Pöppchen.

Ueber die königliche Klinik, Ziegelstraße, gehen uns mancherlei Beschwerden zu. Ein Kranker, der dieses Institut aufsuchte, klagt in einem uns übermittelten Schreiben über unzureichende Sitzgelegenheit im Wartezimmer. Der betreffende hat ein Fußleiden und mußte, nachdem er längere Zeit gestanden und Schmerzen in den Beinen verspürte, einen anderen Patienten bitten, daß dieser ihn etwas sitzen lassen möchte.

Eine Flugmaschine Blériot's ist zurzeit im Kaufhaus des Westens ausgestellt. Die Maschine ist der Monoplan Nr. 9, eine direkte Vorläuferin des Modells, mit dem der kühne Pionier der Fliegerei die Kanalüberfliegung erfolgreich unternahm.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Am Sonntag den 5. September: Familienausflug nach dem Schlosspark Friedrichsfelde. Abfahrt des Zuges nach Lichterberg-Friedrichsfelde: Alexanderplatz 1.48, Jungnowerbrücke 1.51, Schleißer Bahnhof 1.54. Treffpunkt um 2 1/2 Uhr nachm. in „Gutes Volksgarten“, Prinzenallee 89, dicht an der Endstation der Straßenbahnlinien 69 und 70 gelegen.

Bermittelt wird seit dem 11. August cr. die Schloßerin Feida Meyer, 8. Januar 93 Stettin geboren, hier Ebertstr. 3 bei den Eltern wohnhaft gewesen. Sie ist mittelgroß, kräftig, hat blondes etwas gekräuseltes Haar, rundes volles Gesicht und auf dem Zeigefinger der linken Hand ein Muttermal.

für den Verkehr gesperrt wird, wie der Polizeipräsident bekannt gibt, aus Anlaß der am heutigen 1. September, vormittags 8 1/2 Uhr, auf dem Tempelhofer Felde stattfindenden Parade die Tempelhofer Chaussee von etwa 7 1/2 Uhr an bis zur Beendigung der Parade. Die Bellealliancestraße und die Lichterfelder Straße dürfen von Kastenwagen während der Zeit vom Ausrücken der Truppen bis nach deren Einmarsch in die Stadt nicht befahren werden.

Die Bauhofstraße von der Straße Am Kupfergraben bis zum Hegelplatz wird behufs Umpflasterung bis auf weiteres für Fußwerte und Reiter gesperrt.

Im Bernhard Rose-Theater findet heute Mittwoch die Erstaufführung der Komödie „Im Café Robesse“ statt.

Von einem empfindlichen Verlust wurde am Freitag abend 7 Uhr ein Arbeiter betroffen, als er auf dem Ringbahnhof Jungfernheide ein schwarzes Lederportemonnaie mit Inhalt und einen Trauring, gezeichnet E. K. verlor. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Verlust an E. Henschel, Rathenower Str. 51, Seitenflügel parterre, abzugeben.

Vorort-Nachrichten.

Rigdorf.

Ein tödlicher Verfall sollten zwei Unglücksfälle nehmen, die sich in der Beier- und Weisestraße ereigneten. Vor dem Hause Weisestraße 181 hatte das zweijährige Töchterchen Margarete des Arbeiters Wenzinger, Weisestr. 180 auf der Straße gespielt.

Arbeiter-Samariter-Kolonne. 5. Abteilung bei Kaufhold, Erlstraße 8. Heute abend 9 Uhr Beginn des Samariterkurses. Vortrag über Anatomie (Bau des menschlichen Körpers) mit Demonstrationen am Skelet und anatomischen Abbildungen. Einschreibebgeld 50 Pf., Monatsbeitrag 30 Pf. Bibliothek steht den Teilnehmern zur Verfügung.

Schöneberg.

Die Stadtverordnetenversammlung hielt am letzten Montag eine außerordentliche Sitzung ab, um zu dem Untergrundbahnübertrage mit Charlottenburg ebenfalls Stellung zu nehmen. Von den Stadtverordneten Charlottenburgs ist der Besatz bereits in der vergangenen Woche genehmigt worden.

Stadth. Ruhnigh (Hb. Fraak.) führte als Referent aus, daß der alte Vertrag mit Charlottenburg daran gescheitert sei, daß Schöneberg die Bestimmungen geforderten haben wollte, monach ein eventueller Anschluß der Wilmersdorfer Bahn nur an die projektirte Charlottenburger Linie erfolgen dürfe.

Oberbürgermeister Wilde erklärte, daß der alte Vertrag mit Charlottenburg jetzt völlig wertlos sei. Nach einem Ausspruch des Ministeriums erhalte Charlottenburg die Genehmigung zum Bau einer Untergrundbahn nach dem Rollendorfsplatz nicht; somit wäre auch nicht an die Errichtung eines Gemeinschaftsbahnhofes am Rollendorfsplatz zu denken.

In der kurzen Diskussion wurde hauptsächlich die Stellungnahme des Ministeriums gerügt, daß gegen die Interessen der westlichen Vororte ein mangelndes Entgegenkommen bewiesen habe zum Vorteil einer privaten Aktiengesellschaft. Auch hier scheine das Bestreben vorzuherrschen, die Schnellbahnen ebenso zu einem Monopol einer Privatgesellschaft zu gestalten, wie dies bei den Straßenbahnen geschehen ist.

Der Vertrag wurde darauf einstimmig angenommen, daß eingeleitete Ergänzungsverfahren soll rückgängig gemacht werden.

Die Versammlung überwieß dann noch die Vorlage des Magistrats betr. Festsetzung der Amtszulage für die Rektoren auf 1300 M. dem Staatsauschuß.

Weiter lag der Versammlung noch ein Antrag betr. Abänderung des Entwurfs der Untergrundbahn in der verlängerten Zunderbruder Straße vor. Es soll bereits dem Ausbau der Bahn nach Süden Rechnung getragen werden. Auch ist statt des provisorischen ein definitiver Betriebsbahnhof einzurichten. Diese Vorlage brachte lange Debatten, die sich hauptsächlich gegen die Geschäftsführung der Untergrundbahndeputation richteten.

Wilmersdorf.

Ein neues Reichspostgebäude ist in Wilmersdorf errichtet worden. Das neue Posthaus wird am 16. September in Gebrauch genommen. Die Oberpostdirektion in Berlin hat jetzt angeordnet, daß das Postamt 1 in Wilmersdorf am 15. September nach Schallerstraße aus dem Hause Altslandstr. 104 in das reichseigene Dienstgebäude Altslandstraße 55 verlegt wird.

Ober-Schönevoide.

Zeppelinbegeisterung auf Kosten der Arbeiter. Auf recht billige Art suchte die Direktion des Kabelwerks Oberspree, der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft gehörig, ihre Verehrung für Zeppelin zur

Schau zu tragen. Am Sonnabendmorgen wurde das ganze Werk mit circa 1000 Arbeitern stillgelegt, sogar die Nachschicht wurde nicht zugelassen. Eine Entschädigung für den entgangenen Arbeitsverdienst wird nicht gezahlt. Es herrscht darüber bei den Arbeitern begrifflicher Unwille.

Es scheint dieser Akt der Direktion um so vertuschlicher als sonst jede Verweigerung einer Ueberstunde streng geahndet wird, ganz abgesehen von den bekannten Erklärungen, daß ein Stillsetzen des Werkes anlässlich der Kaiserfeier nicht angängig sei.

Das neue Ortsstatut, wonach ab 1. September 1909 ein erhöhtes Marktgeld für den Gemeinde Wochenmarkt eingeführt wird, hat die Genehmigung des Regierungspräsidenten gefunden. Es werden hinfür per Quadratmeter Standfläche 20 Pf. Gebühren erhoben, gegen früher eine Erhöhung um das Doppelte.

Nicht genehmigt ist dagegen die Bestimmung, wonach vom selben Zeitpunkt auch der Handel mit Posamentier- und Schnittwaren auf dem Wochenmarkt zugelassen sein sollte.

Gleichfalls am 1. September tritt die neue Polizeiverordnung in Kraft, wonach sämtliche frei umherlaufende Hunde mit Maulkörben versehen sein müssen.

Nieder-Schönebeck.

Von einem Lastfuhrwerk totgefahren wurde gestern mittag nach 1 Uhr die zweijährige Tochter des in der Berliner Straße wohnenden Wäldermeisters Pantel. Das Kind lief vor dem Hause Berliner Straße 25 beim Spielen direkt unter die Räder des Wagens und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht.

Kaulsdorf.

Schwer verunglückt ist gestern nachmittag um 4 1/2 Uhr der vierundzwanzig Jahre alte Zimmermann Otto Kuhn, der auf einem Neubau in der Schönowener Straße beschäftigt wurde. Er befand sich im dritten Stock und fiel infolge eines Fehltritts in die Tiefe. Er erlitt Rippenbrüche und Brüche beider Beine, so daß er in einem Koppelwagen nach dem Krankenhaus Rummelsburg gebracht werden mußte.

Teltow.

In selbstmörderischer Absicht sprang am Montagabend 7 Uhr der im Teltendorfer Erholungsheim Monrepos zur Kur weilende Rentier Michaelis in den dortigen Hofen des Zeltowkanals. Erst nach geraumer Zeit gelang es einigen Passanten, den Lebensmüden den Hofen zu entreißen. Ein sofort herbeigerufener Arzt unternahm Wiederbelebungsvorkehrungen mit einem Sauerstoffapparat, die leider erfolglos blieben. Unheilbare Krankheit soll die Ursache des Selbstmordes sein. Der Tote hat in der Anstalt einen Brief hinterlassen, der eine Aufstellung seines Vermögens sowie Anordnungen über die Verwendung desselben enthält.

Zegel-Vorsigwalde.

Karl Hubel, einer der Besten, ist plötzlich aus den Reihen der kämpfenden Arbeiterklasse durch den Tod entrissen worden. Als Mitbegründer des Wahlvereins (Bezirk Waidmannslust) hat der zu früh Verstorbene mehrere Jahre in aufopferungsvoller Weise die Leitung der Organisation innegehabt. Und bis in die letzte Zeit hat unfer treuer Kampfgenosse sein Bestes für die Partei geleistet. Aber auch die Nachbarbezirke wissen, was Hubel für die Partei war. Keine Mühe und Arbeit war ihm zu schwer, wenn es galt, das Evangelium des Sozialismus unter den Massen zu verbreiten; nicht Bind noch Wetter hielten ihn davon ab, immer frisch und wohlgenut war er ein leuchtendes Vorbild für die Genossen. Zu früh ist er uns entrissen, kaum 38 Jahre, im besten Mannesalter, raffte ihn die heimtückische Krankheit dahin. Unbergeßlich wird er den Seinen bleiben, ein treuer Vater, ein guter Vater. Er hat sich deshalb ein dauerndes Andenken im Kreise seiner Freunde und Genossen erworben. Die Beerdigung findet heute, am 1. September, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Vorsigwalder Friedhofes aus statt.

Die Genossen von Vorsigwalde-Wittenau versammeln sich um 4 Uhr bei Waischad. Die Genossen von der Wittenauer- und West-Heinoldsdorf bei Scheibel, Schubart- und Ernststraßen-Edle; von Waidmannslust und Umgebung bei W. Schulz, Schubartstraße; und die Zegeler Genossen bei Hübbe, Ernststraße. Es ist Pflicht der Parteigenossen, recht zahlreich zu erscheinen.

Heinoldsdorf-West.

In der Mitgliederversammlung des Wahlvereins erfolgte die Neuaufnahme von 13 Genossen und drei Genossinnen. Sodann gab Genosse Hentschel den Bericht von der Kreis-Generalversammlung und Genosse Kuschminder den von der Verbands-Generalversammlung. Als Bezirksführer für den zweiten Bezirk wurde der Genosse Gustav Meißner bestätigt.

Der vom ersten Bezirk gestellte Antrag, ein Komitee von 13 Genossen, zwecks Eintritt in eine Agitationsbewegung zum Austritt aus der Landeskirche zu wählen, fand einstimmige Annahme. Dem Komitee gehören an: Emil Heinrich, Eichhornstr. 35; Fritz Hentschel, Eichhornstr. 50; I; Gustav Meißner, Antonienstr. 22; Frau Kuschminder, Eichhornstr. 13; Wilhelm Kudow, Antonienstr. 65; Hermann Köder, Altkir. 20; Hugo Pöter, Schillingstr. 2; Walter Sablowski, Auguste-Victoria-Allee 33; Adolf Schneider, Scharnweberstr. 146; Max Metze, Scharnweberstr. 124; Otto Wellke, Berliner Straße 70; Fritz Hundt, Berliner Straße 121; Franz Bahr, Kögelstr. 16.

Da am Ort die Absicht besteht, einen neuen Gesangs- sowie Theaterverein zu gründen, nahm die Versammlung eine Resolution an, in welcher in solchen Bestrebungen eine Zersplitterung der Arbeiterbewegung erblickt wird. Des weiteren wird betont, daß alle Vereine, die sich gegen bereits bestehende Arbeitervereine neu bilden, boykottiert werden sollen. In einem weiteren Antrage wird den neu eintretenden Mitgliedern zur Pflicht gemacht, den von den Zeitungsboten zugestellten „Vorwärts“ zu abonnieren.

Vorsigwalde-Wittenau.

In der letzten Gemeindevertretersitzung teilte der Gemeindevorsteher mit, daß das Projekt, gemeinschaftlich mit der Gemeinde Rosenthal an der Rosenthaler Straße einen neuen Bahnhof zu schaffen, gescheitert ist. Die Kosten würden 150 000 M. betragen, die Gemeinde Rosenthal, welche den größten Nutzen von diesem Bahnhof hat, lehnt jedoch jede Beihilfe ab. Die Aufnahme eines Wechsel-Darlehens bis zur Höhe von 500 000 M. wurde einstimmig beschlossen; 300 000 M. sollen sofort zur Deduktion von Monatszinslosigkeiten von der Preussischen Genossenschaftsbank erhoben, der Restbetrag soll zu dem jeweiligen Diskontsatz von 3 1/2 Proz. verginst werden. Die Wechsel laufen von Jahr zu Jahr und werden dreimonatlich prolongiert. Die Bauarbeiten für das neue Maschinenhaus der Pumpstation, zum Preise von 11 808,10 M., wurden dem Baumeister Ernst mit 9 gegen 3 Stimmen bei einer Stimmenthaltung übertragen. Unsere Genossen hielten eine beschränkte Ausschreibung für Gemeindevorarbeiten nicht am Platze, es müsse eine öffentliche Submission stattfinden, da man der Weiterentwicklung sonst Tür und Tor öffnet. Zur Voranschlagskommission wurden auf drei Jahre die Herren Dehin, Göricke, Koch und Genosse Karl Müller gewählt. Gegen die Stimmen der vier sozialdemokratischen Gemeindevertreter wurden die Synodallisten in Höhe von 3071,40 Mark pro Jahr bewilligt. Dem Grundgehalt der Lehrer von 1400 M. wird zugestimmt. Die Anstellung eines Buchhalters für die Gasanstalt mit einem Anfangsgehalt von 1800 M. und 500 M. Monatsentlohnung wurde beschlossen. Die Verlegung der Gasröhren in der Hauptstraße werden der Gasanstalt zum Preise von 13 000 M. übertragen. Gegen 3 Stimmen bei einer Stimmenthaltung beschloß die Gemeindevertretung, die Asphaltierungsarbeiten für den Teil der Hauptstraße zwischen Oranienburger Chaussee und dem Niederischen Grundstück zum Preise von 70 261,50 M. der Firma Schier zu übertragen. Der Erwerb des Niederischen Grundstücks rief eine sehr rege Debatte hervor. Die Hauptstraße ist

zifa 20 Meter an der betreffenden Stelle breit, trotzdem wurde der Gemeindevorsteher empfohlen, das Grundstück für 60 000 M. zu kaufen, der Herr ist aber schon von selber auf 55 000 M. heruntergegangen, so daß die Quadratrate 500 M. kostet. Mit 9 gegen 3 Stimmen bei einer Stimmenthaltung wurde einem Antrag des Herrn Göricke gemäß beschlossen, das Grundstück für 50 000 M. zu kaufen, sollte der Eigentümer damit nicht einverstanden sein, so soll gegen denselben das Enteignungsverfahren eingeleitet werden. Genosse Adam empfahl, mit den Steuergroßen der Arbeiter sparsamer umzugehen. Dies veranlaßte den Herrn Direktor der Zeitschriften-Gesellschaft Hempel zu dem Zwischenruf: „Die Arbeiter bezahlen ja überhaupt keine Steuern, oder aber viel zu wenig.“ Unser Genosse gab ihm eine deutliche Antwort. Herr Hempel werde erst durch die Arbeiter in die angenehme Lage versetzt, Steuern zahlen zu können, im übrigen gehöre er zu den Leuten, deren Arbeit, Vorkommen, Grundstückspekulation, keine produktive sei. Es seien also nichts anderes als Drohnen im Staate. Durch festiges Klingeln mit der Glocke versuchte der Vorsitzende die Ausführungen zu unterbrechen. Eine 60jährige Frau Schulz, welche ihren Unterhaltswohnsitz in Hohenneudorf hat, von einem Arzt untersucht und als unterstützungsbedürftig befunden ist, wurde vom Gemeindevorsteher von Hohenneudorf mit folgenden Gründen abgewiesen: „Die pp. Schulz ist noch rüstig und gesund, erhält 10 M. pro Monat Altersrente, ist also infolgedessen imstande, sich selbst zu ernähren.“ Die Gemeindevertretung lehnte ein Einschreiten gegen den Lehrer Korge ab, welcher, wie behauptet wird, den Knaben Jonas wegen einer geringfügigen Sache hart bestrafte.

Potsdam.

Zweimal verhaftet. — Zweimal entwischt. Der Mörder der Opersängerin Frau Rudolphi in Vornim, der flüchtige Schriftfeger Hackradt, hat Glück. Er entwischt zweimal den Fingern der Polizei, die ihn zweimal gepackt hatte. Bereits in Magdeburg liegt wie gemeldet, die dortige Polizeiverwaltung den Täter lausen, da sie nicht wußte, was er vierundzwanzig Stunden vorher bei Potsdam begangen hatte, und daselbe Glück hatte Hackradt in Halle a. S. Hierüber wird uns von dort berichtet:

Der Schriftfeger Max Hackradt, der des Mordes an der Frau Rudolphi in Vornim verdächtig ist, war am Sonnabend hier kurze Zeit verhaftet. Er hatte auf dem Bahnhof von einem Restaurationswagen eine Flasche Wein und Rum gestohlen und wurde erwischt. Nach Erlegung der Strafe wurde Hackradt freigelassen. Er legitimierte sich, gab als sein Reiseziel München an und schrieb sogar seiner Frau eine Postkarte, daß er in Halle verhaftet sei, aber nicht wegen Mordes, sondern wegen Rundraubes. Erst heute wurde hier bekannt, daß Hackradt vorher schon in Magdeburg verhaftet worden war, weil er auf der Fahrt von Potsdam aus dem Coupesfenster geschossen hatte. Auch dort wurde er freigelassen. Weder in Halle noch in Magdeburg war von der Mordtat etwas bekannt gewesen.

Gerichts-Zeitung.

Mädchenhändler.

Unter dem schweren Verdachte, ein internationaler Mädchenhändler zu sein, wurde gestern der 49jährige „Photograph“ William Dent aus der Untersuchungsabteilung der Preisenkammer des Landgerichts Berlin I vorgeführt. Da der Angeklagte die deutsche Sprache nur unvollkommen beherrscht, mußte der Patentanwalt Loubier als Dolmetscher fungieren. Die Anklage lautete auf Entführung einer Minderjährigen zu unzüchtigen Zwecken und Vergehen gegen § 48 des Gesetzes über das Auswanderungswesen vom 9. Juni 1897. Der Angeklagte ist eine sehr problematische Persönlichkeit. Er ist Amerikaner und in New York verheiratet. Nach seiner Behauptung hat er es mit seiner Frau nicht mehr aushalten können, zwei Jahre getrennt von ihr gelebt und ist schließlich unter Mitnahme von circa 1400 Dollar nach Europa durchgebrannt. Er tauchte in Wien auf, wo er mit Photographien handelte, ging nach Remberg und wollte angeblich nach London, doch will er sich von einem Manne haben überreden lassen, auf dem Wege dorthin sich doch einmal die schöne Stadt Berlin anzusehen. So kam er Mitte April nach Berlin und quartierte sich in dem Großhandels Gasthof in der Grenadierstraße ein. Dort diente die 18jährige Anna M., die hübsche und äppige Tochter eines Aderbürgers aus Schlefien, als Zimmermädchen und erregte die Aufmerksamkeit des von der Natur keineswegs verschwenderisch ausgestatteten Angeklagten. Dieser lockte sie in sein Zimmer und erreichte durch die Verführung, daß er sich schließlich in sie verliebt habe, daß sie ihm ihre Gunst zuwandte. Er erzählte ihr, daß er sehr vermögend sei, sprach von einer halben Million, zeigte ihr Brillanten und goldene Ringe und versprach ihr die Ehe, wenn sie sich entschließen würde, ihm ohne viel Bedenken nach London zu folgen. Anna M., der der Angeklagte auch viel von seinen in London wohnenden reichen Verwandten, denen sie vorgestellt werden sollte, erzählte, wählte sich im Geiste schon als reiche, „mit allem Komfort der Neuzeit“ ausgestattete Dame und willigte ein, heimlich mit nach London zu fahren. Am 20. April kam die sonst so fleißige Anna nicht zum Vorschein und als ihr Prinzipal nach ihr forschte, fand er in ihrer Kammer einen Zettel mit folgender Nachricht vor: „Bin nach Amerika gefahren, zürnen Sie mir nicht!“ Indessen dampfte das Mädchen nach Hamburg. Unterwegs erzählte der Angeklagte dem Mädchen noch viel von London und den Damen, mit denen sie dort zusammenkommen würde und prägte ihr ein, daß, wenn sie nach ihrem Alter gefragt werden sollte, sie zu antworten habe: sie sei 21 Jahre alt. Bei der Ankunft in Hamburg fiel das ungleiche Paar dem auf dem dortigen Bahnhof stationierten Schyemann Blois auf, ihm fiel ein gewisser Verdacht auf und er fragte nach ihrer Herkunft und ihrem Reiseziel. Sehr schlafertig erklärte der Angeklagte, daß er seine Begleiterin zufällig im Eisenbahncoupé kennen gelernt habe, daß er Russe sei und nach Amerika auswandern wolle, das Mädchen aber beabsichtige, sich in Hamburg einen Dienst zu suchen. Der Schyemann sagte darauf, daß er für diese Dinge die richtige Adresse sei und brachte den Angeklagten vorläufig in ein Auswandererhaus, das Mädchen aber wolle er in eine von der Mission eingerichtete Unterkunftsstelle für arbeitssuchende Dienstmädchen unterbringen. Da ihm aufgefallen war, daß der Angeklagte sich bemüht hatte, der M. heimlich etwas zuzufüstern, so befragte er sie auf dem Wege nach dem Asyl noch eingehend über ihre Verhältnisse, ihre Papiere usw. und da gestand ihm denn das Mädchen, daß sie ohne Geld und ohne Papiere heimlich ihren Dienst verlassen habe, um dem Angeklagten, der ihr die Ehe versprochen, nach London zu folgen. Nun war es dem Beamten nicht mehr zweifelhaft, daß das Mädchen von einem internationalen Mädchenhändler verschleppt werden sollte. Er sorgte daher für die Festnahme des letzteren. Der gegen diesen aufgetauchte Verdacht erhielt auch dadurch weitere Nahrung, daß man bei ihm die Adresse eines in Paris wohnenden Mannes vorfand, der als Mädchenhändler bekannt ist. Auffallend ist auch, daß der Angeklagte, der seiner Frau so schnelle ausgerückt sein will, von dieser hierher in die Untersuchungsabteilung recht freundliche Briefe erhalten hat. Er bestritt gestern mit großer Entschiedenheit, etwas vom internationalen Mädchenhandel zu wissen und behauptete, daß es nur seine Absicht gewesen sei, mit dem Mädchen, in das er sich verliebt habe, zusammen zu leben. Der Staatsanwalt hielt dies für gänzlich unglaubwürdig und den Angeklagten, der ganz nach dem Muster der Mädchenhändler vorgegangen sei, für vollständig überführt. Er beantragte 2 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Auch der Gerichtshof hielt den Angeklagten dringend verdächtig, den Mann verfolgt zu haben, das Mädchen ins Ausland in ein Bordell zu verschleppen, doch reichten dem Gericht die Beweise hierfür nicht aus. Es beurteilte den Angeklagten daher nur wegen Entführung einer Minderjährigen (§ 287 St.-G.-B.), setzte aber mit Rücksicht auf die ganze Sachlage die Strafe auf 2 Jahre Gefängnis fest.

Verschiedene Verschuldungsmomente bei Straßenbahnunfall. Aus Anlaß eines Rechtsstreites des Bauhilfsarbeiters B. aus Weimar gegen die Aktiengesellschaft Siemens u. Halske kommt das Reichsgericht zu erwähnenswerten Erörterungen über die gegenseitige Abwägung der einzelnen Verschuldungsmomente, indem es dabei auch das Verschulden des Wagenführers als zur Annahme der Erhöhung der Betriebsgefahr geeignet betrachtet. Der Kläger war am 8. April 1906 von einem ihm überholenden Straßenbahnwagen erfasst und verletzt worden. Sein Schadenersatzanspruch wurde vom Landgericht zu einem Drittel für gerechtfertigt erklärt. Auf die Berufung beider Parteien erkannte das Oberlandesgericht Hamm den Anspruch des Klägers dem Grunde nach zur Hälfte als gerechtfertigt an, jedoch mit der Maßgabe, daß die Rente wegen Erwerbsverlustes nicht über das vollendete 70. Lebensjahr des Klägers gezahlt werden soll. Diese Entscheidung des Oberlandesgerichts wird vom 6. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofs bestätigt. Aus den Entscheidungsgründen ist folgendes gesagt: Das Verschulden des Klägers hat nach der Feststellung des Berufungsgerichts darin bestanden, daß er die Chaussee entlang zwischen den Schienen der Straßenbahn ging, ohne sich nach einem etwa hinter ihm herkommenden Straßenbahnwagen umzusehen, daß er auch die vom Wagenführer ausreichend gegebenen Signale aus Unachtsamkeit überdachte. Demgegenüber ist vom Berufungsgericht erwogen, der Wagen habe zwar die zulässige Geschwindigkeit nicht überschritten, auch sei die Bremsvorrichtung in Ordnung gewesen, aber der Wagenführer habe doch bemerken müssen, daß der zwischen den Schienen gehende Kläger nicht auf die Signale aufmerksam wurde und habe darum so früh die Bremse anzulegen müssen, daß er, als der Kläger immer noch nicht aufmerkte, den Wagen rechtzeitig zum Stehen bringen konnte. Diese Vorsicht habe der Wagenführer nicht beobachtet und darin liege ein die Betriebsgefahr erhöhendes Verschulden.

Vermischtes.

Die Reparatur des „Zeppelin III“.

Friedrichshafen, 31. August. Laut Mitteilung der Luftschiffbau-Gesellschaft wird die Reparatur des „Zeppelin III“ im Laufe dieser Nacht beendet sein und das Luftschiff voraussichtlich morgen früh seine Abfahrt antreten. Da aber keine bestimmte Sicherheit besteht, daß das Luftschiff bis zum 3. September sich wieder in fahrtbereitem Zustande in Friedrichshafen befindet, sind die Mitglieder des Bundesrates gebeten worden, ihren Besuch auf den folgenden Tag zu verschieben und gleichzeitig mit den Mitgliedern des Reichstags die Zeppelinischen Anlagen zu besichtigen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß angesichts der letzten Zwischenfälle mit dem neuen Propeller auch für den Termin des 4. September heute noch keine bestimmte Garantie geleistet werden kann.

Aus Seent gerettet.

Bremen, 31. August. Die Rettungsstation Vorhoef der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 31. August von der auf dem Bod getrandeten holländischen Tjalk Rooidgedacht, Kapitän Avertis, mit Deringen von Emden nach Stettin bestimmt, fünf Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Die Cholera. Wie amtlich aus Rotterdam gemeldet wird, befinden sich 15 choleraerkrankte und 3 choleraverdächtige Personen in den Isolerbaracken. Seit gestern sind 2 Erkrankte gestorben. Die Gesamtzahl der Todesfälle beträgt bisher 10, von denen 7 auf Kinder entfallen. 74 Personen stehen unter ärztlicher Beobachtung. Sie befinden sich sämtlich wohl.

Lesende.

Friedrichshafen, Donnerstag, den 2. September, 8 1/2 Uhr, bei Singuhr, Secir. 30.

Leser- und Diskussionsklub „Südk.“. Heute abend 8 1/2 Uhr: Sitzung bei Reibhardt, Schillerstraße 68. Gäste willkommen. Sozialdemokratischer Leser- und Diskussionsklub „Georg Meier“. Heute abend 8 1/2 Uhr Sitzung bei Volke, Rodenbergstraße 8. Sozialdemokratischer Leser- und Diskussionsklub „Karl Marx“. Heute abend 8 1/2 Uhr Sitzung bei Hummel, Sophienstraße 5. Gäste willkommen.

Freie Jugendorganisation. Abteilung 19. Heute abend 8 Uhr bei Beckmann, O. Samariterstraße 11: Versammlung. Vortrag des Genossen Reigner über: „Der Weg zur Macht.“ Die Genossen werden ersucht, ihre schulentasteten Kinder auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen und die Veranlassung selbst zu beugen.

Zentralverband der Fleischer (Ordnungsverwaltung Berlin). Mittwoch, den 1. September, abends 9 Uhr, im „Rosenthaler Hof“, Rosenthaler Straße 11-12: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. R. Schütte über: Postulatum und Regierungen. 2. Verlegung der Arbeitslosenkontrolle. 3. Anträge und Beschlüsse. — Wir erwarten von allen Mitgliedern, daß sie recht pünktlich erscheinen; ferner, daß sie unter ihren Freunden und Kollegen agitieren und dieselben mitbringen. Neuaufnahmen werden gemacht. Die Ortsverwaltung.

Verband der Freireisenden Deutschlands. Zweigverein Berlin und Vorort. Donnerstag, den 2. September, abends 9 Uhr: Generalversammlung, Rosenthaler Straße 11/12.

Amstlicher Marktbericht der städtischen Markthalen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthalen. Markttag: Fleisch: Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, Preise unverändert. Wild: Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise gut. Geflügel: Zufuhr nicht genügend, Geschäft ziemlich reger, Preise beständig. Fisch: Zufuhr mäßig, Geschäft etwas lebhafter, Preise leicht gebessert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Gemüse, Obst und Gebäck: Zufuhr reichlich, Geschäft ruhig, Preise gedrückt.

Witterungsüberblick vom 31. August 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer stand mm	Wind richtung	Wolken art	Wetter	Temp. in Grad C.	Temp. in Grad F.	Stationen	Barometer stand mm	Wind richtung	Wolken art	Wetter	Temp. in Grad C.	Temp. in Grad F.
Sachsen	748	SW	5	wolig	13	55	Hannover	751	NO	2	bedeckt	9	48
Berlin	748	SW	4	bedeckt	11	52	Petersburg	755	SO	2	mollig	15	59
Darmstadt	751	SW	3	bedeckt	11	52	Schwabm.	760	RN	5	mollig	14	57
Frankfurt	753	SW	5	mollig	12	54	München	756	N	3	mollig	9	48
München	755	SW	4	bedeckt	14	57	Paris	756	SW	2	bedeckt	11	52
Wien	755	SW	4	bedeckt	17	63							

Wetterprognose für Mittwoch, den 1. September 1909. Glemlich kühl, gelteichte Wetter, jedoch sehr unbeständig mit Regenschauern und vielfach starken nordwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 30. 8. 29. 8.	am 29. 8. 28. 8.
Weser, Mühl	170	-1
Regel, Ansternburg	-38	0
Weiße, Horn	83	-4
Ober, Rattberg	102	-6
Kroffen	66	-3
Frankfurt	83	-3
Waltze, Schimm	91	-1
Landsberg	-15	-1
Reck, Dordamm	-32	-2
Gibe, Weimeritz	-46	-0
Fredden	-168	-4
Barde	44	-2
Magdeburg	68	0
Saale, Großau	44	-18
Saale, Spanbau	37	0
Saale, Rathenow	25	-7
Spree, Spremsberg	66	0
Breslau	54	0
Selzer, Wänden	-108	0
Wänden	-32	-1
Rhein, Ragnitzaus	489	+4
Staub	225	+19
Alte	133	-7
Redar, Heilbrunn	47	+17
Rain, Wertheim	91	-0
Wolke, Zier	-	-

*) + bedeutet Hoch. — Null. — *) Unterpegel.